



Eisnerwerk Heimat-Zeitung

Folge 56

Jahreswechsel 2010/2011

Jahrgang 25

Die „Blaue Madonna“ von Doroslo



Bild: Christian Bischof – Mai 2010

Die „**Blaue Madonna**“ von Doroslo ist die Nachbildung einer Statue aus Rom und steht heute in der Kathedrale von Sombor, sie wurde bereits vor der Besiedlung der Batschka durch Josef den 2. von den Katholiken des Umlandes angebetet und später auch von unseren donauschwäbischen Vorfahren. Doroslo ist ein beliebter Wallfahrtsort, das Wasser „am Bründl“ hilft bei Augenleiden, der Ort liegt ca. 18 km südöstlich von Apatin und ca. 21 km südlich von Sombor.

Weihnachtliche Gedanken zum Völkergemisch der Batschka/Vojvodina



Bild: Peter Bieber – Mai 2010

Die **Kathedrale St. Stephan in Sombor** wurde erbaut von 1860 bis 1901, das Karmeliter-Kloster im Südflügel entstand 1905 im Stil der Romantik, die Orgel wurde 1926 eingebaut und war zur damaligen Zeit die drittgrößte im Königreich Jugoslawien. Der Dom erinnert auch an die gemeinsame Geschichte der donauschwäbischen Ansiedler mit den Einwohnern der Batschka/Vojvodina. Sombor wuchs zur Hauptstadt der Batschka mit der Verwaltung und hatte 1786 ca. 11.420, aber schon 1843 ca. 21.086 Einwohner, davon ca. 56 % orthodoxe, 43 % katholische Christen, bunt gemischte und zusammenlebende Serben, Roma, Kroaten, Slowenen, Ungarn, Österreicher und Donauschwaben. Sombor nennt sich seit 1991 „Stadt des Friedens und des gegenseitigen Respektes“.

Zusammenleben war doch über Jahrhunderte möglich, oder doch nicht?

Der Fremdling

Nur einen Vater haben wir,
Gott ist sein heil'ger Namen.
Nur einen Ursprung haben wir,
Von dem wir alle kamen.
Nur eine Heimat haben wir,
Zu der wir alle wollen,
Sie ist dort oben, und in ihr,
Harre Seligkeit uns allen.

Fremd sind wir nur dem Erdenstern,
Fremd sind wir nur dem Staube.
Doch alle Menschen nah und fern,
Umschließt ein heil'ger Glaube.
Der Glaub' an Gott und Ewigkeit!
In allem sind wir Brüder!
Trennt uns auch Sprach' und Raum und Zeit,
Die Menschen **bleiben Brüder**.

3. Mos. 19, 33.34...

Besinnlicher Advent

*Advent ist eine Stille Zeit, es sind die Tage
der Erwartung und Ankunft Christi.
Advent ist die Zeit des Lichtes,
und Licht ist Hoffnung und Liebe,
die man verschenken kann.*

*Man soll nicht nur denken an sein eigenes Glück,
du sollst auch für andere Menschen geben ein kleines Stück.
Advent ist eine Zeit sich zu vertragen
und nicht mit anderen und deinem Ich zu hadern,
vergeben heißt Frieden und Zufriedenheit.*

*Doch wenn die Schneeflocken fallen sanft hernieder
und die Natur trägt ein weißes Kleid,
ist die Geburt Jesus nicht mehr weit,
Mit Lichterglanz und Kerzenschein
kehrt Er in jedem Hause ein.*

*Hinter erleuchteten Fenstern wird gesungen und gelacht,
und von Kindern Päckchen aufgemacht.
So manch Erwachsener sich erinnert
an seine Kinderstube und an seine Weihnacht.*

Elisabeth Arnold



Unsere Kerze in der katholischen Kirche in Crvenka

Einige Bilder der noch gut erhaltenen katholischen Kirche im heutigen Crvenka. Bei allen Besuchen des Heimatausschusses München seit 2003 wird eine gemeinsame Messe besucht, der ungarische Priester liest sie in deutscher Sprache.



Beitrag von Christian Bischof, Elisabeth und Josef Arnold, Peter Bieber

Es war Kriegsende, der 8. Mai 1945

Es folgte noch ein langer Weg voller Gefahren und Leid für eine große Zahl der Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien



Zeichnung von Ralf Kopp

Wir dürfen wieder heim!

Das war die Nachricht für die Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien. Hier wird überwiegend von der Batschka berichtet und kurz gefasst vom serbischen Banat, der Baranja, Syrmien und Slawonien. Diese Flüchtlinge wurden von den Alliierten als Displaced Persons eingestuft. Das heißt, sie waren Zwangsverschleppte, die zurückgeführt werden sollten in ihr Herkunftsland. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass diese Entscheidung falsch war, denn sie waren in ihrem Herkunftsland keine Staatsbürger mehr. Sie waren auf dem Weg zurück in ihre Heimat zum Teil schlimmen Misshandlungen ausgesetzt. Einige sind sogar in den Hunger- und Todeslagern Titos gelandet.

Die Situation nach Kriegsende

Nach der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945, konnten die siegreichen Alliierten ganz Deutschland besetzen und teilten es gemäß dem Londoner Protokoll vom 12. September 1944 in vier Besatzungszonen. In der Berliner Deklaration vom 5. Juni 1945 übernahmen sie die oberste Regierungsgewalt über Deutschland „innerhalb seiner Grenzen, so wie sie am 31. Dezember 1937 bestanden“. **Durch die Übernahme der Gewalt über Deutschland und die Deutschen waren sie natürlich auch für die Ernährung und Unterbringung der deutschen Bevölkerung verantwortlich.** Doch war es sehr schwer für die Besatzungsbehörden, für die Millionen elender Menschen zu sorgen in einem Land wo die täglichen Rationen auf 1000 Kalorien gesunken waren, wo es in manchen Städten nur noch zehn bis zwanzig Prozent der Vorkriegswohnungen gab, und auch ein Mangel an Heizmaterial zu Erfrierungen führte.

Die aus dem ehemaligen Reichsgebiet geflüchteten Deutschen nannte man **Reichsdeutsche**.

Die Deutschen aus Jugoslawien (sogenannte Auslandsdeutsche) nannte man **Volksdeutsche**.

Die Alliierten waren vorerst innerhalb Deutschlands nur für die Versorgung der geflüchteten Reichsdeutschen verantwortlich. Die geflüchteten Volksdeutschen aus Jugoslawien wurden gemäß alliierter Vereinbarung als **Displaced Persons (DPs)** eingestuft. Das heißt, sie waren Zwangsverschleppte, die in ihr Herkunftsland zurückgeführt werden sollten.

Im Juli 1945 trafen sich die „**Großen Drei**“, Generalissimus Stalin, Premierminister Churchill und Präsident Roosevelt, um über die Zukunft Deutschlands und die Nachkriegsordnung der weiteren am Krieg beteiligten Staaten zu beraten. In dem angefertigten **Potsdamer Protokoll wurde unter Artikel XIII** bestimmt, „dass die Überführung der deutschen Bevölkerung, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind, nach Deutschland durchgeführt werden muss“. Dabei ließ der Artikel noch zu viele Fragen offen. Nichts wurde über die Deutschen in Jugoslawien oder Rumänien beschlossen.

Von den Partisanen wurde der **Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens – AVNOJ** gegründet. Die AVNOJ-Beschlüsse wurden im Auftrag von Tito durch Mosa Pijade entsprechend verfasst. Die kommunistische Partei Jugoslawiens war beim Erlass der Beschlüsse gesetzlich noch verboten. Die AVNOJ-Beschlüsse waren demnach nur Revolutions- und nicht Staatsakte. Sie wurden erst am 9. Juni 1945 von einem legalen Verfassungskörper zum Gesetz erhoben.

Es wurden der Deutschen Volksgruppe in ihrer Gesamtheit Hoch- und Landesverrat vorgeworfen. Allen Deutschen wurde, wenn sie seit dem Herbst 1944 geflüchtet waren oder vertrieben worden waren, mit dem Gesetz vom 23. August 1945 die jugoslawische Staatsbürgerschaft aberkannt.

Die Rechtmäßigkeit der AVNOJ-Beschlüsse war damals nicht eindeutig gegeben. Deshalb war es eine Rache, die sich nur den Schein des Rechtes gab, wodurch die Ausrottung der Volksdeutschen gerechtfertigt werden sollte. Die Vernichtung der Volksdeutschen wurde nach Beendigung des Krieges fortgeführt. Nur mit dem Unterschied, dass sich die auszurottende Seite nicht mehr wehren konnte, weil sie schutzlos war und in Konzentrationslager getrieben wurde. Das kam in den ersten Jahren nach dem Krieg einem Todesurteil gleich.

Siehe zu „Jugoslawien-AVNOJ-Beschlüsse“ eine Veröffentlichung des kompletten Textes in der THZ, Folge 43, Sommer 2004, in einem Beitrag von Karl Beel.

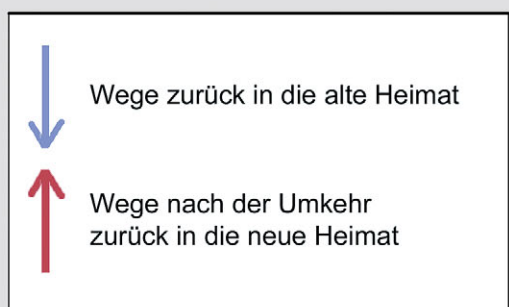


Die ehemaligen deutschen Wohngebiete in der Batschka, im serbischen Banat, in der Baranja, in Syrmien und Slawonien sind schraffiert dargestellt.



Das von den Siegermächten besetzte Deutschland wurde aufgeteilt in vier Besatzungszonen

- britisch
- französisch
- sowjetisch
- amerikanisch





Passierschein für die Reise in die alte Heimat als „Displaced Persons“
(das sind zwangsverschleppte Personen, die zurückgeführt werden sollen)

Ausgestellt wurde er in der sowjetischen Besatzungszone

1089
Den 23. 6. 1945

Bezirks - Pass - Stelle
des Landratsamtes Schwarzenberg
Aue/Sa., Lessingstr. 13
Gewerkschaftshaus - Zimmer Nr. 21

Passier-Schein

Name: Elisabetha Kömmissers
geb. am: 10. 3. 1907 in: Wreuha
wohnhaft in: Wernesgrün
will mit: Töchterin Magdalena u. Hedwig
nach: Wreuha (Sudetenland) fahren.

Es wird gebeten, diese(n) überall ungehindert passieren zu lassen.

23. Juni 1945

Police certificate

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde
Der Landrat
zu
Schwarzenberg
Homas, H. F.

The above police certificate is issued regularly. All posts of control are requested to let the above mentioned person(s) pass the demarcation-line.

The Mayor

23. Juni 1945

Laissez-passer

Le Maire

Le permis présent est délivré officiellement. Messieurs les officiers de contrôle sont priés de bien vouloir laisser passer la (les) personnes susmentionnée(s) la ligne de demarcation.

Le Maire

23. Juni 1945

Пропуск

Бургомистр
DR 23-06-1945
Polenz
ВОЕННЫЙ ГОР. АУТ.
ГОР. АУТ.

Propustka pro vracejici se domu

Tato propustka jest predpisne a rádne vystavena. Kontrolni stanice se žádaji, s hoda jmenovane (ho) oseby nechati projit demarkacni carou.

Starosta

23. Juni 1945

Buchdruckerei Georg Schletterer, Raschau/Erzgeb.

Welche Wege wollten sie, durften sie, mussten sie nach Kriegsende beschreiten?

Siehe dazu auch die beigegefügte Doppel-Landkarte mit eingezeichneten Wegen

Viele der geflüchteten Volksdeutschen aus Jugoslawien erlebten das Kriegsende in der Tschechoslowakei. Sie wurden von dort unter unsäglichen Gefahren mehrheitlich in die sowjetische Besatzungszone geleitet.

Sie zogen meistens zu Fuß, oft vollkommen erschöpft über die Landstraßen, wo auch noch die verwesenen Leichen von Soldaten und Zivilisten lagen. Von ihren noch in geringer Zahl vorhandenen Pferdefuhrwerken wurden die Pferde geraubt, Gepäckstücke restlos ausgeplündert und Hunger und Durst forderten weitere Opfer.

Eine Gruppe Flüchtlinge aus Altker erlebte das Kriegsende auf einem Gutshof bei Leitmeritz in der Tschechoslowakei. Sie schlugen sich dann, die noch vorhandenen Traktoren und Pferdewagen mit jugoslawischen Fähnchen versehen, in der Tschechoslowakei von Ort zu Ort durch. Ein gefährliches Unterfangen, denn jeder Ort hatte in dieser gesetzlosen Zeit seine eigene tschechische Ortsmiliz, die alles kontrollierte. Getarnt als jugoslawische Bürger erreichten sie das österreichische Waldviertel. Für die dortigen Gutshöfe kamen sie mit ihren Traktoren und als Arbeitskräfte wie gerufen.

Eine Gruppe Jareker schlug sich mit wenigen Pferdefuhrwerken durch die Tschechoslowakei in die Oberpfalz durch. Um von den Tschechen, die sich im Befreiungstaukel befanden und an allem was deutsch hieß, Rache nehmen wollten, nicht behelligt zu werden, zeigte sich dieser Treck mit blau-weiß-roten Fahnen, um als jugoslawische Bürger angesehen zu werden. Die meisten Personen dieser Gruppe fanden später bei Regensburg Arbeit und Unterkunft.

Karl Welsch schrieb in seinen Tagebuchnotizen u.a.: „**Im Juni 1945 hieß es, dass wir wieder in unsere Heimat zurück könnten**“. Wir wurden mit Pferdewagen nach Eisenach gebracht. Hier wurden wir in Viehwaggons verladen. An der linken Seite der Jacke musste jeder eine Kokarde mit den Farben des Landes anbringen, aus dem er stammt. Wir hatten die Landesfarben von Jugoslawien blau – weiß – rot. Sie waren aus Stoffteilen zusammen genäht, die je Farbe etwa 1 cm breit und 4 bis 5 cm lang waren. Der Transport wurde von Sowjetsoldaten begleitet. Wir kamen bis Budapest. Da war Endstation. Wir standen mehrere Tage dort auf einem Abstellgleis, ohne dass jemand etwas Genaues sagen konnte.

Ein Ungar kam vorbei und sagte auf ungarisch: „**Euch Pack wird man in einen Keller einsperren und wie Ratten ersäufen**“. Eines Tages hieß es, wir können nicht nach Hause. Wir müssen wieder dahin zurück, wo wir hergekommen sind. Wir waren der erste Transport, der zurückgeschickt wurde. Vor uns sind 15 Transporte nach Jugoslawien durchgekommen. Wir fahren jetzt bis Prag. Hier verließen uns die sowjetischen Begleiter. Die Tschechen befahlen uns, alles auf den Bahnsteig zu räumen. Dann begutachteten sie alles. Was sie gebrauchen konnten nahmen sie weg. ... Die bis dahin geforderten Kokarden an den Jacken wurden von den Tschechen abgerissen. Sie sagten, ihr seid nicht berechtigt, sie zu tragen, ihr seid keine Jugoslawen. ... In einem offenen Waggon fahren wir zurück nach Eisenach.

Andere wurden all ihrer Habe, die sie bisher gerettet hatten, beraubt und in offenen Güterwaggons weiter transportiert, bis sie nach mehrtägiger Fahrt die ungarisch-jugoslawische Grenze erreicht hatten. Wer dann nach Jugoslawien hineingelassen wurde, war den Qualen und Folterungen der Partisanen und dem Hungertod ausgeliefert.

Mehr als 20.000 Volksdeutsche aus Kroatien (hauptsächlich aus Syrmien und Slawonien) erlebten das Kriegsende in Thüringen. Entsprechend ihrer Herkunft wurden **sie von den Sowjets als DPs eingestuft**, die gemäß alliierter Vereinbarung in ihre Heimat zurückgebracht werden sollten. Die aus der Nähe von Heiligenstadt gestarteten Züge wurden wie zufällig nach Stuttgart geleitet. Dort wurde ihnen von den amerikanischen Behörden die Weiterfahrt verweigert. Sie wurden in das Lager Schlotwiese bei Stuttgart gebracht, wo sie von der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA), so wie eben alle Zwangsverschleppten betreut wurden.

Schon seit Anbeginn hatten sich unterwegs, je nachdem welche Möglichkeiten sich zum Wegkommen oder nachher bei dem langen und beschwerlichen Weg beim Weiterkommen ergaben, bereits große oder kleine Gruppen je Herkunftsort oder Herkunftsgebiet gebildet.

Sie hatten jedoch alle nur den einen Wunsch, sie wollten alle wieder heim!

Fluchtnotizen vom 8.5.1945 bis 8.8.1945 von Lene Krumes

Dienstag 8.5.1945. In der Nacht gingen wir auf Auto die Sachen nahmen
 Mittwoch 9.5.1945 Russen und von Sachen ^{uns Wagen und Pferde} in der Kaserne ^{eingesperrt} liegen
 Donnerstag 10.5.1945 In Postelburg siegeln die Pferde weggenommen ^{gekauft} 15 km
 Freitag 11.5.1945 weitergelaufen durch Komotau bis Schladorf 29 km
 Samstag 12.5.1945 — " — bis Lammitz 19 km
 Sonntag 13.5. — " — bis Putschern hinter Tschlad 22 —
 Montag 14.5. — " — ausgeruht einen Tag — —
 Dienstag 15. — " — weitergelaufen bis Lichtenstadt 16 —
 Mittwoch 16. — " — — " — gegen Cadau 18 —
 Donnerstag 17. — " — — " — gegen Heinrichsdorf 21 —
 Freitag 18. — " — — " — über die sächsische Grenze 30 —
 Samstag 19. — " — — " — zweite Ort Wildenthal 22 —
 Sonntag 20. — " — ein Tag ausgeruht — —
 Montag 21. — " — — " — — — —
 Dienstag 22. — " — — " — — — —
 Mittwoch 23. — " — — " — — — —
 Donnerstag 24. von Aue weggefahren bis Chemnitz übernacht dann ^{bis Oedersee}
 Freitag 25 bis Aue zurück mit dem Zug über Chemnitz — —
 Samstag 26 — " — in Rodewisch angekommen an der ^{Sperr} ^{Linie} 26 —
 Sonntag 27 ausgeruht im Wald Hütte von ^{Flammen} ^{gebaut} — —
 Montag 28. — " — — " — — — —
 vom 26.5. — 26.6. in Rodewisch gewesen so auch acht Tage in Theresienstadt
 Dienstag 26.6. fuhren wir von Rodewisch mit dem Hand-
 wagen gegen Plauen, Hof bis Schwarzenbach dort stiegen
 wir in den Zug und fuhren bis Fichtel (bei Nürnberg).
 von dort fuhren wir bis Regensburg dort fuhren wir um
 3.7. weiter bis Passau. Dort lagen wir zwei Tage
 in einem sehr schlechten Lager dann kamen wir
 in das ungarische Lager in kleine Zimmern.
 Dort haben wir auch ^{Arbeits} ^{wäsche} gewaschen und be-
 kamen gutes Essen. Dort blieben wir bis am
 20.7.45. dann wurde das Lager aufgelöst und wir
 kamen drei Kilometer von Passau weg in das
 ungarische Barackenlager "Waldwähe" dort blie-
 wir bis am 8.8.45. dann wussten wir vom
 Amerikaner in der Umgebung von Wegscheid
 in den kleinen Orten verteilt. Wir wurden in
 Inaierhof beim Bürgermeister Schifflet ein-
 geteilt.

Tagebuch-Notizen von Lene Krumes –

erweiterter Text von den gegenüber befindlichen handgeschriebenen Zeilen

<u>Datum</u>	<u>Weg – wie zurückgelegt – Ereignisse</u>
7. Mai 1945	Bis zu diesem Tag waren wir drei Tscherwenkaer Wagen (Fam. Daniel Siegel, Fam. Lydia Krumes und Fam. Wagner? – ob dieser Name stimmt, weiß ich nicht mehr) noch beisammen.
8. Mai 1945 Kriegsende	Unterwegs nahmen uns die Tschechen Pferde und Wagen mit allem was wir noch besaßen weg. Wir gingen zu Fuß in Richtung Laun, unterwegs nahmen uns Wehrmachtlastautos mit, bis wir in Laun den Russen in die Hände fielen.
9. Mai 1945	Frauen und Kinder wurden in Laun in einer Kaserne eingesperrt. Die Männer mussten auf dem Hof lagern. Mädchen und Frauen wurden aus einigen Zimmern weggeholt, von denen man danach nie mehr etwas gehört hat.
10. Mai 1945	Soldaten haben uns nur gruppenweise am Tor hinausgelassen. Auf der Straße mussten wir durch ein Spalier von tschechischen Ortsbewohnern gehen, die schimpfend auf uns einprügelten. Wir gingen bis Postelberg, 15 km zu Fuß. Dort wurde dann auch Siegels der Pferdewagen weggenommen.
11. Mai 1945	Über Komotau bis Niklasdorf, 29 km zu Fuß
12. Mai 1945	Bis Damnitz, 19 km zu Fuß
13. Mai 1945	Bis Putschirn (hinter Karlsbad), 22 km zu Fuß
14. Mai 1945	Ein Tag ausgeruht
15. Mai 1945	Bis Lichtenstadt, 16 km zu Fuß
16. Mai 1945	Nach Codau, 18 km zu Fuß
17. Mai 1945	Nach Heinrichsgrün, 21 km zu Fuß
18. Mai 1945	Über die sächsische Grenze, bis zum zweiten Ort Wildenthal, 30 km zu Fuß
19. Mai 1945	Bis Aue, 22 km zu Fuß
20. Mai bis 24. Mai 1945	Aufenthalt in Aue
25. Mai 1945	Von Aue mit dem Zug über Chemnitz Richtung Rodewisch
26. Mai 1945 bis 26. Juni 1945	in Rodewisch an der amerikanischen Zonengrenze angekommen, durften wir die Sperre nicht überschreiten. Wir befanden uns hier in der russischen Besatzungszone, lagerten mit einem Heer von Flüchtlingen, zeitweise unter freiem Himmel. Wir selbst hatten uns im Wald eine kleine Hütte aus Tannenzweigen gebaut, die aber nicht wetterfest war. Zwischendurch fanden wir mit anderen wartenden Flüchtlingen, eng aneinandergereiht, in einer kleinen Holzscheune in Schnarrtanne 8 Tage lang einen Unterschlupf. Es dauerte einen Monat bis wir endlich die Grenze überschreiten durften. Das einzige was wir als Essen bekamen in der langen Wartezeit im Niemandsland war, dass der Amerikaner uns täglich pro Person eine dünne Erbsensuppe oder abwechselnd eine Reissuppe dazu eine Scheibe Brot durch die Sperre herrüber reichte.
Ab 26. Juni 1945	Von Rodewisch zu Fuß mit einem Handwagen gegen Plauen, Hof bis Schwarzenbach. Dort stiegen wir in einen Güterzug und fuhren bis Fürth bei Nürnberg und von dort nach Regensburg.
3. Juli 1945	Von Regensburg bis Passau. Dort waren wir zwei Tage in einem sehr schlechten Lager, danach kamen wir in das ungarische Lager in kleine Zimmerchen. Wir haben dort Amiwäsche gewaschen und bekamen gutes Essen.
20. Juli 1945	Das ungarische Lager wurde aufgelöst und wir kamen drei Kilometer von Passau entfernt in das ungarische Barackenlager „Waldwerke“.
8. August 1945	Danach wurden wir vom Amerikaner in der Umgebung von Wegscheid in kleine Dörfer verteilt. Wir selbst wurden in Maierhof beim Bürgermeister Schiffler auf dem Speicher über dem Kuhstall einquartiert.

Wege zurück in die alte Heimat

Die Geflüchteten waren unterwegs zurück in die alte Heimat, mit der Hoffnung dort auch als gewollt bleiben zu können. Sie konnten es nicht ahnen, dass sie dort in den Hunger- und Todeslagern Titos landen würden.

Hier sind die am meisten benutzten Wegstrecken beschrieben

Laun – Postelberg – Rodewisch – Schwarzenbach – Fürth – Regensburg – **Passau**

hier war Ende des Weges,
an der österreichischen Grenze

Laun – Karlsbad – Pilsen – Budweis – WIEN – BUDAPEST – Baja – **Subotica**

ist in Jugoslawien, hier weiter nach
Gakowa, Kruschiwl, Jarek

Komotau – Karlsbad – Pilsen – Schwarzach – **Dachau**

Ende des Weges

Pilsen – Brünn – Preßburg – Sopron – BUDAPEST – Baja – **Subotica**

hier weiter nach Gakowa,
Kruschiwl, Jarek

Dresden – PRAG – WIEN – Preßburg – Sopron – **BUDAPEST**

Ende des Weges

Ried – Zagreb – Varasdin – **Krndija** – **Jarek** – **Kruschiwl**

Ende des Weges

Wiener-Neustadt – Zagreb – Esseg – **Jarek** – **Kruschiwl**

Ende des Weges

All die Flüchtlinge, bei denen vor dem Überschreiten der ungarisch-jugoslawischen Grenze der Weg zu Ende war, hatten den Wunsch, möglichst bald wieder nach Deutschland zurückkehren zu dürfen.

Wege zurück nach Deutschland oder in die Hunger- und Todeslager Titos

Der Rückweg nach Deutschland begann für einen kleinen Teil der Flüchtlinge in **Subotica**. Dieser Teil wurde von dort gleich über die nahe gelegene Grenze nach Ungarn zurückgewiesen. Andere wiederum etwa 3.000 Personen, lagerten bereits auf der ungarischen Seite der Grenze unter freiem Himmel, in der Nähe von Kelebia, Kumbaja und Bacsalmas. Sie wurden polizeilich aufgefordert, wieder zu gehen. Ein Teil davon wurde unterwegs in Kisgörös in einer Schule auf dem Dachboden untergebracht. Der größere Teil wurde weitergeleitet, in das unter ständiger polizeilicher Bewachung stehende Internierungslager **Kecksemét**.

Andere wiederum, die in **Subotica** ankamen, wurden gleich eingesperrt und ihrer noch vorhandenen Habe beraubt, bis auf das, was sie am Körper trugen. Nach kurzem Aufenthalt wurden sie in die **Hunger- und Todeslager in Gakovo, Kruschiwl oder Jarek** gebracht. Die Arbeitsfähigen kamen als Arbeitskräfte in Arbeitslager.

Die von **Wiener-Neustadt** oder **Ried** über Zagreb nach Jugoslawien geleiteten Flüchtlinge kamen in die **Hunger- und Todeslager oder Arbeitslager in Krndija, Jarek und Kruschiwl**.

Einige Bahntransporte wurden in **Budapest** angehalten. Sie wurden dort mehrere Tage auf ein Abstellgleis gestellt, ohne dass die Flüchtlinge darüber etwas Genaueres erfahren konnten, wie es weitergehen soll. Eines Tages hieß es dann, ihr könnt nicht nach Hause, ihr müsst wieder dahin zurück, wo ihr hergekommen seid.

Ab **Laun** in der Tschechoslowakei zogen Kolonnen von Flüchtlingen zu Fuß, hungrig und vollkommen erschöpft, über die Straßen bis Schwarzenbach in Bayern. Von dort konnten sie in Güterzügen weiterfahren bis **Passau**. Hier ging es nicht mehr weiter.

Ab **Komotau** in der Tschechoslowakei zogen ebenfalls Flüchtlinge zu Fuß, hungrig und vollkommen erschöpft, über die Straßen bis Schwarzenbach in Bayern. Von dort fuhren sie mit dem Güterzug bis **Dachau**. Von da ab ging es nicht mehr weiter.

Flüchtlingslager Kecskemét in Ungarn

Es befindet sich in einer stillgelegten Ziegelei. Dort wurden viele, die an der jugoslawischen Grenze keine Einreise-Erlaubnis bekamen, und sich daher auf dem Rückweg nach Deutschland befanden, unter polizeilicher Begleitung in das Lager eingewiesen. Wie hier abgebildet, wurde eine Gruppe ängstlicher und schon mehrmals misshandelter Menschen von ihren Peinigern in eine Ecke gedrängt.



Zeichnung von Ralf Kopp

Fluchtwege-Kurzbeschreibungen

Familie Giess berichtet u. a.: „Am 27.7.1945 haben wir Beierfeld mit einem LKW verlassen, Fahrt bis Freiburg, dort mit dem Zug bis Brünn. In Brünn wurden wir rausgeschmissen und erfuhren, **dass wir nicht nach Hause können**. Dann Weiterfahrt nach Prag und Pilsen und weiter über die Grenze nach Furth im Walde.

Am 19.8.1945 mit dem Auto bis Straubing. Dort wurden wir in einem großen Saal (voller Wanzen und Flöhe) untergebracht.“

Familie Brückner berichtet u. a.: „Im Sommer 1945 mit dem Zug nach Zagreb, dort nahmen die Partisanen den Flüchtlingen alle restliche Habe, Geld, Schmuck und Bekleidung. Von dort wurden wir zu Fuß, Tag und Nacht, wie Vieh getrieben, bis nach **Jarek** und weiter bis in das **Hunger- und Todes-Lager in Kruschowl**. Dort waren wir bis Februar 1947. In diesem Todeslager starben viele Anverwandte.“

Familie Bieber berichtet u. a.: „**Wir fahren heim**. Im offenen Zug über Dresden bis nach Bratislava. Tschechen erkannten uns als Deutsche (wir waren also in Wirklichkeit keine DP's sondern von den Alliierten nur so eingestuft) und warfen uns aus dem Zug. Mit LKWs der Russen nach Lager Kaisersteinbruch, einem Russen-Gefangenlager für alle. Hunger, Läuse, Typhus, Ruhr, keine Medizin für Kranke, viele Tote. Zu Fuß mit Handwagen nach Wien und wieder zurück nach Kaisersteinbruch. **Ungarische Grenzbeamte verweigerten die Einreise nach Ungarn**. Im Dezember 1945 wurden wir von Russen in abgedeckte Zugwaggons verladen. Die Fahrt ging nach Zeppelin, Kreis Güstrow, Mecklenburg. Es gab Magermilch und Kartoffel täglich, Strohlager, Erwachsene arbeiteten tagsüber auf dem Feld. Juni 1946 mit dem Zug nach München, Ende der Flucht!“

Familie Jung berichtet u. a.: „**Genehmigung zur Heimreise nach Crvenka**. Abreise von Frauenreuth, Tschechoslowakei mit Zug in offenem Waggon über Karlsbad – Pilsen – Wien – Horgos. An der ungarisch-jugoslawischen Grenze wurde die Einreise nach Jugoslawien verweigert. Wieder mit Zug in offenem Waggon über Ungarn zurück in das Lager Kaisersteinbruch. Am 15. November 1945 Abreise mit Zug in offenem Waggon über Wien – Prag – Dresden bis Schwerin – Schwaan in Mecklenburg.“ Dort Aufenthalt bis 27. 11. 1945. Weiterfahrt mit Zug nach Flemendorf – Vorbeck. Aufenthalt bis 6. April 1946. Weiterfahrt bis Gera – Oelsnitz – Hof – Regensburg – München. Ankunft am 6. Mai 1946.

Weitere Fluchtweg-Beschreibungen

Christian Welsch schrieb in seinem Tagebuch u. a.: „... Über den Fluchtweg und Erlebnisse während einer monatelangen Irrfahrt. Ein Flüchtlingstreck von 60 Pferdefuhrwerken und über 400 verzweifelten Menschen mit ihrer letzten geretteten Habe verließ Tscherwenka am 9.10.1944. ... Im Januar 1945 wurde es auch für unsere Landsleute höchste Zeit, die unterbrochene Flucht fortzusetzen. Die inzwischen auf 22 Pferdewagen und etwa einhundert Personen zusammengeschrumpfte Kolonne bewegte sich auf den Straßen, die durch Flüchtlinge und zurückströmende deutsche Militäreinheiten überfüllt waren, angreifende sowjetische Tiefflieger sorgten laufend für Unruhe und Panik. Der Treck wurde daher auf das Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei umgeleitet. ... Nach dem Abzug der Wehrmacht waren sie ohne jeglichen Schutz, also vogelfrei. Schikanen, Misshandlungen und Plünderungen waren an der Tagesordnung. Wer sich zur Wehr setzen wollte, wurde bedroht oder gar umgebracht. Häufig waren es die Russen, die unsere bedrohten Landsleute vor Übergriffen der Verhetzten, in ihrem Treiben oft maßlosen Angehörigen der in aller Eile aufgestellten tschechischen Heimwehr beschützten.

Kurz nach Kriegsende – am 26.5.1945 – erhielt der Treck die Erlaubnis, die Rückkehr in die alte Heimat anzutreten. Man fuhr noch am gleichen Tage los, mit der Hoffnung im Herzen, dass es schlimmer nicht mehr kommen kann. Doch was man sich nach den erlebten Schmähungen, Erniedrigungen und schrecklichen Vorkommnissen nicht mehr vorstellen konnte trat nun – unmittelbar nach der Befreiung – tatsächlich ein ...

Die Tage bis zur österreichischen Grenze waren die schrecklichsten, die während der ganzen Flucht durchgemacht wurden. Von den 60 Pferdewagen, die am 9.10.1944 Tscherwenka verließen, waren nur noch 16 übrig, als man am 8.6.1945 Wien erreichte. Dort wurden die Flüchtlinge, die sich endlich wieder in Sicherheit glaubten, von Banditen in Zivil ihrer allerletzten Habseligkeiten beraubt. Nach einwöchiger Lagerung in Wiener-Neustadt wurde von der dortigen russischen Kommandantur ein Flüchtlingstreck von 40 Pferdefuhrwerken zusammengestellt, **dem hauptsächlich Landsleute aus Slawonien angehörten. Die Tscherwenkaer wurden mit einbezogen.** Alle wurden von den Russen mit Lebensmittel und den notwendigsten Dingen für die Fahrt versorgt. Zwei Angehörige der Roten Armee, ein Leutnant und ein Korporal, wurden als Begleitschutz zur Verfügung gestellt. Die Kolonne passierte am 18.6.1945 die ungarische Grenze. Nun ging es in entgegengesetzter Richtung quer durch Ungarn der Heimat zu. Diesmal jedoch in der Hoffnung, dass letzten Endes doch alles wieder gut wird. Die russischen Begleiter waren sehr korrekt und freundlich, obwohl sie mittlerweile gemerkt hatten, dass es sich bei ihren Schützlingen nicht um Jugoslawen sondern um Volksdeutsche handelt. Kaum hatten die Rückwanderer am 29.6.1945 bei Bácsalmás die jugoslawische Grenze erreicht, so tauchten auch schon die ersten Gerüchte über die jenseits der Grenze herrschenden Verhältnisse auf und man riet allen deutschstämmigen Personen von einer Weiterreise ab. Daraufhin fuhren die zwei Rotarmisten nach Subotica, um dort die Lage durch eigenen Augenschein zu erkunden. Als sie bald darauf zurückkehrten, empfahlen sie den Flüchtlingen in Ungarn zu bleiben. Sie verabschiedeten sich von unseren Landsleuten, die sie sicherlich vor einem härteren Los bewahrt hatten und kehrten zu ihrer Einheit nach Wiener-Neustadt zurück. ... Nach elfmonatigem Aufenthalt in Bácsalmás, wo die einzelnen Familien auf Bauernhöfen Unterkunft und Arbeit fanden, hatte sich die Aussicht auf Heimkehr eher verschlechtert als gebessert. Sie beantragten daher die Aussiedlung nach Deutschland, wo bereits viele ihrer Verwandten und Nachbarn eine Bleibe gefunden hatten.“

Christine Schmidt (Haschek) schrieb in ihren Tagebuchnotizen u.a.: „Am 8. Mai in der Früh begann die Vertreibung von der Tschechei über das Sudetenland nach Bayern. Wir packten einen Teil unserer Habe in einen Kopfkissenüberzug an den wir Bänder nähten. Diese Gepäckstücke trugen wir wie einen Rucksack auf dem Rücken. So marschierten wir los. Jeder trug soviel er konnte. Die restlichen Sachen mussten wir leider im Schulhaus zurücklassen. Die Tschechen nahmen uns unser ganzes Geld ab und jagten uns davon. Die Grenze zum Sudetenland war etwa drei Kilometer weg. ... Als wir endlich im Sudetenland waren, hieß es, wir müssen bis zum 9. Mai über der bayerischen Grenze sein. Das haben wir zu Fuß nicht geschafft, weil es viel zu weit war und so übernachteten wir in einem Verschlag. Unsere Rucksäcke wurden mit der Zeit immer schwerer, so dass wir wieder einiges rausschmissen. Um 10 Uhr sollten wir an der Grenze in Schwarzach sein. Als wir hinkamen war die Grenze geschlossen. Der Bürgermeister wies uns eine armselige Scheune zu, in der wir übernachten mussten. Dort gab es Ratten. Zum Essen bekamen wir nichts. Der Bürgermeister gab uns einen Ochsenwagen, auf den wir unser Gepäck laden sollten und er wollte uns bei Unterhütten über die Grenze bringen.

Aber aus dem Wald rechts und links der Straße kamen Amerikaner mit Panzern auf uns zu. Wir mussten die Hände hoch nehmen und weil die Grenze immer noch geschlossen war, zurück nach Unterhütten laufen. Ein amerikanischer Offizier, der deutsch sprach, sagte, dass die Leute vernünftig sein sollten, denn die Grenze wäre jetzt zu, wird aber wahrscheinlich wieder aufgemacht. Er bat den Bürgermeister, dass uns die Unterhüttener Bürger was zum Essen und zum Schlafen geben sollten. **Doch die gaben uns nichts.** Vollkommen ausgehungert baten wir das Militär um Hilfe. Die amerikanischen Soldaten organisierten uns daraufhin Hühner und Hasen aus den Ställen der Unterhüttener, und wir kochten uns in einer Wanne Gulasch aus dem frischen Fleisch.“

Im Bericht erwähnte Durchgangs- oder Auffanglager nach Kriegsende, 8. Mai 1945

Flüchtlingslager Laun in der Tschechoslowakei

Für die Insassen des Lagers brach nach dem Einmarsch der Russen eine große Leidenszeit, an. Mädchen und Frauen wurden laufend vergewaltigt, es gab keine Verpflegung und keine medizinische Versorgung. Die dort noch verbliebenen Flüchtlinge wurden bald weitgehend in Bahntransporten in Richtung Jugoslawien abgeschoben.

Lager Kaisersteinbruch war ein ehemaliges großes Kriegsgefangenen-Lager in Österreich

Nach Kriegsende war es auch ein von den Russen verwaltetes Flüchtlingslager. Am 14. 11. 1945 wurde von der russischen Lagerverwaltung die Räumung des Lagers Kaisersteinbruch verfügt. Die Flüchtlinge mussten das Lager in drei Transporten verlassen.

Lager Kecskemét in Ungarn

Ein Flüchtlingslager in einer stillgelegten Ziegelei. Die Insassen standen unter ständiger polizeilicher Bewachung. Sie wurden ihrer noch vorhandenen Habe beraubt, wurden misshandelt, und bekamen kaum etwas zu essen. Sie mussten auf dem nackten Boden schlafen. Allen Frauen und Männern wurde eine Glatze geschnitten.

Lager Schlotwiese in Stuttgart-Zuffenhausen in Deutschland

Eines der größten Flüchtlingslager in Deutschland.

Ein Transport deutscher Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien (hauptsächlich aus Syrmien und Slawonien) glaubte, weil sie als DPs eingestuft waren, dass sie auf dem Weg in ihre alte Heimat seien. Doch die Züge wurden aus Versehen nach Stuttgart umgeleitet. Die amerikanischen Behörden hatten ihnen dann von dort die Weiterfahrt verweigert. Die Flüchtlinge wurden in das Lager Schlotwiese eingewiesen.

Den Flüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien wurde der DP-Status entzogen

Die jugoslawischen Verbindungsoffiziere, die letztendlich über die Aufnahme ihrer DPs zu entscheiden hatten, verweigerten diesen Flüchtlingen die Rückkehr in die Heimat mit der Begründung, sie seien **Volksdeutsche, d.h. diese Volksdeutschen sind keine jugoslawischen Staatsbürger mehr**. Auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung wurde ihnen im November 1945 der DP-Status entzogen.

Sie waren von nun an **Staatenlose, die nirgends hingehörten, und weitestgehend auf sich allein gestellt waren**. Erst Anfang 1948 wurden sie gemäß den gesetzlichen Bestimmungen als Flüchtlinge anerkannt und konnten so die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten.



**Lutz-Lager 1946
in München-Forstenried**

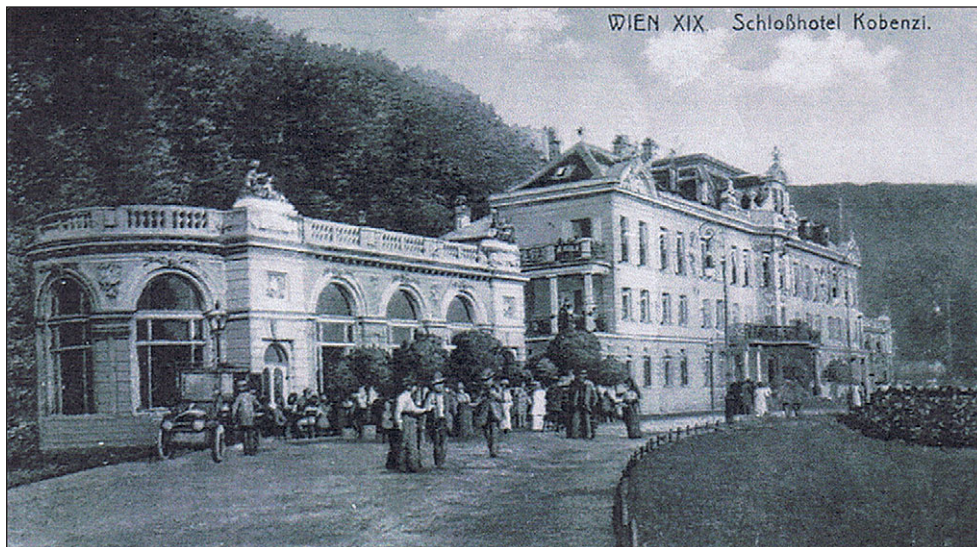
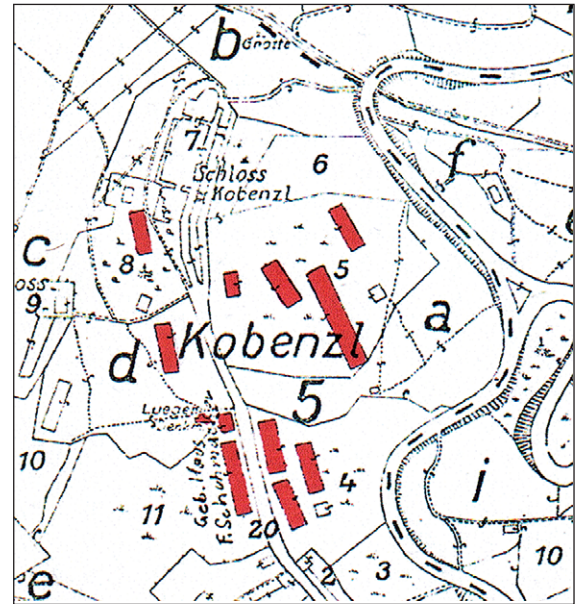
Es bestand aus mehreren Baracken. Dort waren Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, überwiegend aus Tschernwenka untergebracht.

Zeichnung von Magdalena Kopp-Krumes

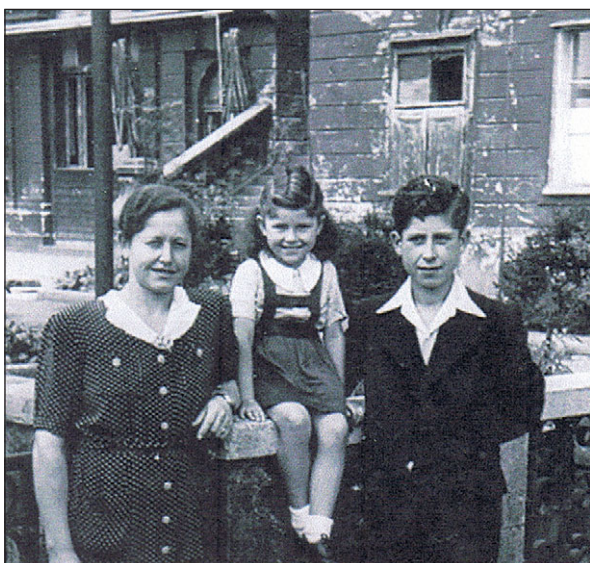
Lager Kobenzl bei Wien

Das Lager bestand aus dem Schloßhotel Kobenzl und einer Reihe von Nebengebäuden, wie auf der Karte dargestellt.

Es war in den Nachkriegsjahren ein Durchgangs- und Aufnahmefanglager für Flüchtlinge, überwiegend aus Jugoslawien. Die meisten kamen zu Fuß, manche vollkommen erschöpft, als Ausgewiesene aus Ungarn, oder es waren Rückkehrer auf ihrer Heimreise in ihre alte Heimat, denen an der ungarischen Grenze die Einreise verweigert wurde.



Schloßhotel Kobenzl, so wie es in früheren Jahren aussah



Elisabeth Rotschenk geb. Kern mit ihren Kindern. Im Hintergrund sind die 1946 in einem schlechten Zustand befindlichen Mauern des Schlosses sichtbar.



Omas mit einem Enkelkind bei einem Plausch auf einer Parkbank im Lager Kobenzl

Schlussbemerkung

„Nicht zur Vergeltung sind wir entronnen, nicht zu vergessen ist unsere Pflicht!“

Ein Zitat von Dr. Roland Vetter

Sie waren staatenlos – heimatlos – nirgendwo hin gehörend!

Die meisten Flüchtlinge waren am Ende des Weges in einem Durchgangs- oder Auffanglager gelandet. Soweit geht dieser Bericht. Bis diese verzweifelten, heimatlosen Menschen eine endgültige Bleibe gefunden hatten, dauerte es bei vielen noch mehrere Jahre. Ab dann lebten sie in einer beispiellosen Zerstreuung in der ganzen Welt. Darüber könnte man noch ein eigenes Kapitel schreiben.

Quellen- und Literaturhinweise

Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien. Hrsgg. v. Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa, Bd. V, Düsseldorf 1961)

De Zayas, Alfred M., *Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen*, München 1977

Arbeitskreis Dokumentation, *Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien*, Band I und Band II, Verlag der Donauschwäbischen Kulturstiftung, München, 1991–1995

Frank Grube/Gerhard Richter, *Flucht und Vertreibung, Deutschland zwischen 1944 und 1947*, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 1980

Josef Beer, *Donauschwäbische Zeitgeschichte aus erster Hand*, Hrsgg. von der Donauschwäbischen Kulturstiftung, München 1987

Valentin Oberkersch, *Die Deutschen in Syrmien, Slawonien, Kroatien und Bosnien*, Hrsgg. von der Donauschwäbischen Kulturstiftung, Stuttgart 1989

Roland Vetter und Hans Keiper, *Unser Tscherwenka*, Herausgegeben im Auftrag des Heimatausschusses 1980

Eine Reihe noch vorhandener **Original-Tagebuchnotizen**, wo Erlebtes authentisch niedergeschrieben ist, wurden uns zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden uns eine große Zahl **Erlebnisberichte**, von der Erlebnisgeneration nach ihrem Erinnern abgefasst, zugesandt. Das damals Erlebte hat sich tief in die Erinnerungsgedanken eingegraben, so dass man sich auch noch nach vielen, vielen Jahren, an jene schrecklichen Ereignisse zurückerinnern kann.

Bereits am Ende des Berichtes „Auf der Flucht“ in der THZ, Folge 54, habe ich mich für die von ihnen zahlreich eingesandten Erlebnisberichte herzlich bedankt. Das gleiche möchte ich auch diesmal tun. **Vielen, vielen Dank.** Sie haben mit ihrem zugesandten Material viel zur Vervollständigung des hier verfassten Berichtes beigetragen.

Es ist aus Platzgründen ein etwas kurz gefasster Bericht geworden, der aber gut verständlich das Wesentliche aussagt, und auch mit den eingefügten Tagebuch-Notizen manches noch näher erläutert wird.

Magdalena Kopp-Krumes

„Heimat ... Heimat!!!“ seufzt der Alte
dort am Ofen und man sieht
wie auf Furchen eine Falte
quer durchs Greisenantlitz zieht.
Still und dunkel wird es schon ...
Wenn der Greis nur Ruhe hätte!
Sucht er seiner Mühen Lohn?
Bangt's ihm um die letzte Stätte?

„Heimat – Heimat –“ gibt die Greisin
bitter vorwurfsvoll zurück,
und dann weint sie vor sich leis hin
nach dem längst verlorenen Glück.
Mancher Abend war wohl so
in der engen Flüchtlingskammer,
keiner war des Lebens froh,
war es doch nur Klag und Jammer.

„Heimat! Heimat! Gebt uns Boden!“
Ruft der Mann „der Not ein End!
Wollen säen, ernten, roden,
gebt nur Arbeit unsren Händ'!
Gebt uns nur ein Fleckchen Land
und voll Liebe und Vertrauen
wollen wir am ärmsten Strand
unsre neue Heimat bauen!“

Roland Vetter

2. Tscherwenkaer „Kerweihfest“ im Haus der Donauschwaben in Haar bei München

Auf Einladung vom Heimatausschuss Tscherwenka sind auch heuer rd. 100 Landsleute und Freunde gekommen, das Haus war damit wieder gut belegt.

Vom Vorsitzenden des Heimatausschusses in München, Lm. Karl Beel, wurde die folgende Begrüßung vorgenommen:

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute,

zu unserem heutigen Kerweihfest begrüße ich Euch recht herzlich und heiße Euch im Namen vom Heimatausschuss Tscherwenka in München willkommen!

Wir freuen uns sehr über Euren verhältnismäßig zahlreichen Besuch, dies ist für uns eine Motivation zur Veranstaltung von weiteren Kerweihfesten!

Als Ehrengäste begrüße ich den Vorsitzenden der Landsmannschaft

der Donauschwaben in Bayern, Herrn Hermann Schuster, ein herzlicher Gruß an den stellvertretenden Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben, unseren Stanischitscher Landsmann Paul Settele mit seiner lieben Gattin Ottilie. Die Settele's haben uns bei der Organisation und der heutigen Durchführung unserer Veranstaltung sehr viel geholfen. Vielen herzlichen Dank dafür.

Weiter begrüße ich den Referenten vom Haus der Donauschwaben, Herrn Paul Beiwinkler mit Gattin.

Aus Kanada angereist sind auch heuer wieder unser Landsmann Hans Keiper mit Gattin – herzlich willkommen.

Von den Veranstaltern der Tscherwenkaer Kerweihfeste in Sindelfingen, Herrn Otto Welker und Frau Margit Grumbach soll ich Grüße

bestellen, sie konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen. Sie wünschen unserem heutigen Kerweihfest einen schönen, guten Verlauf.

Traditionsgemäß möchte ich über die Vorhaben und Aktivitäten des Heimatausschusses in München berichten und informieren.

Liebe Landsleute,

zum Totengedenken bitte ich Euch, sich von den Sitzen zu erheben!

Wir gedenken den Opfern des letzten Weltkrieges mit 716 Toten, wir gedenken unserer Toten, die am Crvenkaer Friedhof beerdigt sind, wir gedenken den Toten, die in ihrer neuen Heimat in aller Welt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Zum Abschluss wollen wir den Menschen gedenken, die auf der ganzen Welt in diesem Jahr Opfer

Blick in den Festsaal

Fotos: Peter Bieber





Karl Beel bei der Begrüßung

von Kriegen, Terror, Gewalt und Hass geworden sind und mahnen zur Verständigung, Versöhnung und Frieden.

Ich danke Euch!

Das wichtigste Ereignis war heuer die 5. Busreise nach Crvenka zur 225-Jahresfeier der Gemeinde und zur Einweihung der Kapelle Fuchs/Christ, die restauriert und im früheren Zustand wieder hergerichtet wurde.

Die Finanzierung des Vorhabens erfolgte durch das Denkmalamt in Peterwardein und der Ortsgemeinde Crvenka, eine beachtliche Leistung, die in der Folge 55 der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung ausführlich beschrieben wurde.

Für die Organisation der Busfahrt gebührt Frau Elisabeth Arnold mit Ehemann Sepp als Dolmetscher ein herzliches Dankeschön.

Den Bericht über die Feierlichkeiten in der THZ verdanken wir Herrn Christian Bischof, Peter Bieber, Ingrid Schmid und dem Ehepaar Arnold.

Die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung wird, wie bisher, mit gut 1.000

Exemplaren gedruckt und an die Leser in der Bundesrepublik und im Ausland verteilt bzw. verschickt.

Wir sind sehr dankbar, dass die THZ durch freiwillige Spenden der Leser finanziert wird. Damit das Erscheinen der THZ finanziell weiterhin gesichert ist, bitten wir weiterhin um angemessene Spenden.

Die nächsten Vorhaben vom Heimatausschuss sind ein Herbstfest in der Gaststätte Freiland in München-Obersendling und eine Totengedenkfeier am Waldfriedhof in

München mit einer Predigt von Herrn Pfarrer Wolff geplant.

Als Schriftleiter der Tscherwenkaer Heimatzeitung bedanke ich mich beim Redaktionsteam für die gute Mit- und Zusammenarbeit. Es sind dies Frau Lotte Dudowits als Schatzmeisterin und Verwalterin des Spendenkontos, außerdem wird von Frau Dudowits, Frau Elisabeth und Herrn Sepp Arnold die THZ versandt, für die Redaktion der Familiennachrichten und die Berichte über die Crvenka-Fahrten ist Frau Ingrid Schmid zuständig.

Auch allen übrigen Mitgliedern vom Heimatausschuss Tscherwenka in München ist für die gute kooperative Zusammenarbeit und laufende Leistungsbereitschaft zu danken.

Alle diese genannten Leistungen sind sehr lobens- und anerkennenswert, diese ehrenamtlichen Tätigkeiten sind, nach meiner Erfahrung, heute nicht mehr üblich und selbstverständlich.

Als Vorsitzender des Heimatausschusses Tscherwenka möchte ich mich bei allen Besuchern des heutigen Kirchweihfestes bedanken.

Wie wir feststellen konnten, sind unsere Landsleute weiterhin am Heimattreffen interessiert, das ist sehr erfreulich.



*Am Empfang
Frau Elisabeth
Arnold und
Frau Ingrid
Schmid (links)*



Treffpunkt im Foyer zur Hausbesichtigung mit Herrn Beiwinkler

Liebe Landsleute, abschließend bedanke ich mich bei Euch allen für Euer Kommen. Euer zahlreiches Erscheinen, wie schon gesagt, ist für uns Motivierung für die Veranstaltung von zukünftigen Treffen.

Ich möchte Euch alle zum Herbstfest in die Gaststätte „Freiland“ in München-Obersendling am 20. November 2010 einladen, ebenso zur Totengedenkfeier am 1. November 2010 am Waldfriedhof.

Liebe Gäste, es besteht die Möglichkeit zur Besichtigung des Hauses. Herr Paul Beiwinkler wird eine Führung durchführen, Treffpunkt ist das Foyer im Erdgeschoss.

Der Tscherwenkaer Raum wurde umfangreich renoviert und neu gestaltet, er vermittelt jetzt einen guten ansprechenden Eindruck. Diese umfangreichen Arbeiten wurden hauptsächlich von Frau Elisabeth Arnold, Herrn Christian Bischof, Herrn Peter Bieber und Herrn Bartl Hauber durchgeführt, vielen Dank dafür.

Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit.

Von Herrn Schuster, dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, wurden



Grußworte gesprochen, die von den Festgästen erfreut aufgenommen und mit großem Applaus bedacht wurden.

Von Lm. Beel wurden die Gäste zur Besichtigung des Hauses aufgerufen, eine Führung erfolgte durch Herrn Paul Beiwinkler. Zum Mittagessen wurden zwei Gerichte zur Auswahl angeboten, Schweinebraten mit Knödeln und Salat bzw. Kalbsbraten mit Spätzle und Salat.

Über das Mittagessen konnte man nur große Anerkennung hören. Nach dem Mittagessen wurden Videofilme gezeigt vom Crvenka-Besuch im Sommer, die von den Mitreisenden der Busfahrt kommentiert und erläutert wurden. Vielen Dank dafür an Elisabeth Arnold, Christian Bischof und Peter Bieber.

Zur Kaffeepause wurden von den gekommenen Damen selbstgebackene Kuchen serviert, die großen Zuspruch und Anerkennung fanden, finanziell wurde für den Heimatausschuss ein Überschuss registriert.

Das Fest fand am späten Nachmittag sein Ende, für die Mitglieder vom Heimatausschuss erfolgte nun die Aufräumung und Pflege der Räume des Hauses, die mit Sorgfalt vorgenommen wurde.

Insgesamt eine gute, harmonische Veranstaltung, die dem Heimatausschuss den Mut und die Zuversicht zur Wiederholung der Kerweih-Feste gibt.

Karl Beel

Tscherwenkaer Herbstfest mit Tanz in München



Karl Beel begrüßt die Gäste



Karl Beel mit Festgästen

Vom Tscherwenkaer Heimatausschuss wurde auch heuer wieder zum traditionellen Herbstfest in die Gaststätte „Freiland“ in München-Obersendling eingeladen.

Es sind wieder rd. 60 Stammgäste gekommen, die von Lm. Beel herzlich begrüßt und im Auftrag vom Heimatausschuss willkommen geheißen wurden.

Besonders begrüßt wurden Herr Paul Settele mit Gattin, der Referent vom Haus der Donauschwaben in Haar, Herr Paul Beiwinkler mit Gattin, die Freunde vom Ortsverband Freimann mit ihren Vorsitzenden Frau Gerda Mühlbauer und Herr Mathias Matanowitsch.

Als Alleinunterhalter spielte Herr Markus Margelowsky, der mit großem Applaus bedacht wurde.



Den Hauptpreis der Tombola gewann Familie Schmid

Der Grillteller wurde von den Wirtsleuten Saric in gewohnter Art serviert und von den Gästen genossen. Von Frau Elisabeth Arnold wurde wieder eine reichhaltige Tombola hergerichtet, die Lose fanden guten Absatz und für den Heimatausschuss blieb ein Überschuss, der für zukünftige Vorhaben gut verwendet werden kann.

Das Fest wurde um Mitternacht beendet, es fand allseits Zufriedenheit und Anerkennung.

Von den Gästen war zu hören, dass sie nächstes Jahr gerne wiederkommen werden.

Karl Beel

Das „sogenannte Tanzbein“ wurde eifrig geschwungen

Fotos: Peter Bieber



Die Landsleute, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre genauen Daten – bitte Familienname, Geburts/Mädchenname, Geburtsdatum und Adresse – mittels einer Postkarte mitzuteilen.

GEBURTSTAGE 2010

Nach den uns vorliegenden Daten begehen bzw. begingen im laufenden Kalenderjahr folgende Landsleute ihren runden oder fortgeschrittenen Geburtstag:

Geburtstagsjubiläen

90. Geburtstag von Angela Hefner

Am 14. Mai 2010 wurde Angela Hefner 90 Jahre alt.

Ihre Eltern waren Karl Hess und Magdalena geb. Weiß.

Wie wenig wissen wir über unsere Tscherwenkaer Familienforscherin! Sie wohnt in Karlsruhe, weitab von der unermüdlich fleißigen Arbeitsgemeinschaft, die in München die Tradition von Tscherwenka bewahrt. Da Karlsruhe nahe bei der Pfalz liegt, den Herkunfts-orten der meisten unserer Ahnen, aber auch direkt ans Elsaß grenzt, von wo ungefähr 120 Familien nach Tscherwenka ausgewandert sind, hat Angela in den Archiven in Speyer und in Straßburg ihre Ahnen gesucht. Das wurde Mitgliedern unseres früheren Heimatausschusses bekannt und Angela bekam durch ein Missverständnis 1976 den Auftrag, die Herkunft der Tscherwenkaer Familien für unser Buch „**Unser Tscherwenka**“ zu erforschen. Bis zur Drucklegung blieben nur 3 Jahre, viel zu wenig

Zeit, die Herkunft von ungefähr 600 Familien ohne Kirchenbücher nachzuweisen, Anfangsgrundlage waren die von unseren Landsleuten, durch Anrufe, zur Verfügung gestellten Ahnenpässe. Angela verbrachte die meiste Zeit in den Archiven Speyer, Straßburg, Koblenz und auch mit einigen Fahrten nach Wien und Budapest.



Sie reiste auch von Pfarramt zu Pfarramt, zerstreut liegende Kirchenbücher zu untersuchen. Dr. Gerhard Hein sagte dazu: „Sie ist den Einwanderern nach Tscherwenka in der alten Heimat in ganz Südwestdeutschland hinterher gelaufen. Wenn es unser damaliges Tscherwenka noch gäbe, müsste sie Ehrenbürgerin werden.“ Unser Landsmann Ferdinand Geyer schrieb ihr: „Damit hast Du Dir noch zu Lebzeiten selbst ein Denkmal gesetzt.“

Die größte Hilfe erbrachte dazu ihre Familie, vor allem die Mutter. Sie führte den ganzen Haushalt und stellte für die hohen finanziellen Aufwendungen ihre Rente zur Verfügung. Angela sagt heute darüber: „Wenn ich 1976 gewusst hätte, dass dies meine Lebensaufgabe bleiben würde, hätte ich den Auftrag nicht angenommen. Vierzig Jahre lang bin ich an unzähligen Tagen in der

Früh um 5 Uhr aufgestanden und in die Archive gefahren, spät am Abend, oft erschöpft, heimgekommen. Familienforschung ist eine mühsame und sehr teure Angelegenheit, die uns verpflichtet, unseren Nachkommen zu zeigen, woher sie stammen.“

Über die Flucht von Angela mit ihren Eltern haben wir uns unlängst in einem Telefongespräch unterhalten. Das Schicksal hat sie mit der Schwester des Vaters Elisabeth Hess und dem Schwager, Lehrer Freund, nach Salzburg geführt.

Über den Sommer 1945 konnten sie in einer Gärtnerei arbeiten, wo sie in offenen Schuppen Unterschlupf fanden. Im Herbst wurde zum Glück in einer Baracke ein kleiner Raum frei. Angela hat sofort täglich mit Englischunterricht begonnen und ist auf Empfehlung ihres Lehrers in ein Internat eingetreten, wo damals in Privatunterricht die Matura vorbereitet wurde. Einige Tage nach ihr kam die Tschervenkaerin von der Zuckerfabrik, Judith Eckmayer ins Internat. Angela hat im Juni 1947 am Mädchengymnasium in Salzburg mit Auszeichnung die Matura abgelegt. Es folgen drei Semester Anglistik-Slavistik an der Universität Innsbruck, wo sie wieder mit Judith zusammen wohnte. Leider musste sie das Studium abbrechen, da Innsbruck in der französischen Besatzungszone lag und sie als Staatenlose größte Probleme hatte, die Demarkationsgrenze zu übertreten. Nach einiger Zeit arbeitete sie als Dolmetscherin, wieder mit Judith, beim US-Consulat in Salzburg. Auf Anraten des Consuls ist sie mit ihren alten Eltern 1952 in die USA ausgewandert. Sie hat als Angestellte bei einer Großbank in New York an der Wall-Street gearbeitet. Im Jahre 1958 kam sie mit den Eltern nach Karlsruhe, wo im Laufe der Jahre

die Familien Hess und Freund zusammengefunden hatten. Es folgten wieder drei Semester Studium Englisch-Russisch an der Universität in Heidelberg. Durch die Eheschließung mit dem Landsmann Josef Hefner von Csatalja und der Geburt des Sohnes Harald hat sie das Studium aufgegeben, aber nicht die Familienforschung. Inzwischen ist ein lieber Enkel hinzugekommen.

Nach und nach glücken noch eingeleitete Untersuchungen in der Forschung, die ermutigen, nicht aufzugeben.

Danke Frau Angela Hefner.

Der Heimatausschuss Tscherwenka aus München bedankt sich bei Frau Angela Hefner für ihre großartige Leistung, die sie den Tscherwenkaern mit ihrem Buch „**Tscherwenkaer Familien**“ erbracht hat. Angela Hefner hat nicht nur mit viel Arbeit und großem finanziellen Aufwand dieses Buch erstellt, sie war auch mit einer großen Portion Idealismus dabei. Sie hat etwas Großes geschaffen und das nicht nur für die Erlebnis-Generation. Auch für die Kinder und Kinderkinder ist es eine wertvolle Dokumentation über die Herkunft ihrer Ahnen.

Dafür danken wir Ihnen, Frau Angela Hefner.

Der Heimatausschuss Tscherwenka aus München

*

Im Anhang anerkennende Worte über Ihr Lebenswerk:

Ihnen gebührt der Dank aller Nachkommen der Tscherwenkaer Familien. In Ihrem großartigen Buch haben Sie allen ein Denkmal gesetzt und der Geschichtsschreibung einen unersetzlichen Dienst erwiesen.

*Wilma Grütter-Leibach,
Stein/Traun*

Ich denke, dass Sie für alle Nachkommen ein wertvolles Stück Geschichte geschaffen haben. Nicht zu vergessen alle Mühe und Arbeit, die von Ihnen investiert worden ist.

Dieter Eckhardt, Berlin

Vielen Dank für Ihre umfangreichen und hilfreichen Batschkaforschungen. Immer wieder muss man Ihre Tscherwenkaer-Daten zu Rate ziehen, weil sie auch über Tscherwenka hinaus gute Hinweise geben. „Ad multos annos“!

*Friedrich Hüttenberger,
Kaiserslautern*

... schließlich Ihre Rückkehr nach Deutschland, neues Familienleben und Ihre vielfachen Tätigkeiten für die ehemaligen Tscherwenkaer und die unglaubliche Leistung des großen Familienbuches. Jedes einzelne Datum darin ist eine Leistung.

*Helmut Staudt,
Geiberg*

Frau Angela Hefner war eine der ersten Forscherinnen, die ihre Arbeit für jedermann zugänglich ins Netz gestellt hat. Mir sind sie eine große Hilfe bei meinen Forschungen. Ich habe viel Freude mit dem sehr gelungenen Werk über die Tscherwenkaer Familien.

*Emil Burbach,
Düsseldorf*

Du hast den Tscherwenkaern einen unschätzbaren Dienst erwiesen. In Bewunderung und Hochachtung vor Deiner Lebensleistung danken wir Dir herzlichst für Deine Arbeit.

*Emmi Geiger, geb. Hasmann
und Erich Geiger*

Sie haben mit diesem Werk einen weiteren Meilenstein in der Volksdeutschen Geschichte gesetzt, der

sicher beitragen wird, das Herkunftsbewusstsein der jüngeren Generation zu wecken. Die Einleitung Ihres Buches ist für Laien sehr aufschlussreich.

*Dr. Michael Mathias Emich,
Wien*

Durch Ihre langjährige Forschungsarbeit habe auch ich wichtige Informationen erhalten. Herzlichsten Dank dafür.

*Gottfried und Maria Ries,
Duisburg*

Einige Glückwünsche sind über e-mail aus den USA in Englisch von Frauen eingegangen, deren Mädchennamen wir leider nicht kennen.

*

70. Geburtstag und 45 Jahre Ehe

Dies nahm das Ehepaar Theresia und Ernst Roth zum Anlass, ins Restaurant „Rosengarten“ in München zu einem Sommerfest einzuladen.

Bei strahlendem Sonnenschein und guter Laune fand der Sektempfang im Freien statt, danach wurden die Gäste in das Lokal gebeten, wo das viergängige Mittagmenü serviert wurde.

Zur musikalischen Unterhaltung spielte der Allein-Unterhalter Markus, der gekonnt und mit Schwung die fünfziger Jahre aufleben ließ, und da die meisten der sechzig Gäste mit dieser Musik aufgewachsen sind, wurde auch fleißig das Tanzbein geschwungen.

Ein gelungenes Gitarrenspiel mit Gesang wurde den beiden von ihrem Neffen Stephan aus Öblarn dargeboten, aber das Schönste für Thesi und Ernst, hatten ihre Enkelkinder vorbereitet: Die kleine sechsjährige Melanie brachte ihrem Opa ein Ständchen: „Wie schön,



Das Ehepaar Theresia und Ernst Roth

dass Du geboren bist.“ Einen weiteren Ohrenschaus wurde den beiden, sowie ihren Gästen, von dem achtjährigen Alexander geboten, der sich als perfekter Geigenvirtuose vorstellte.

Es folgten noch weitere Einlagen der Gäste, so dass die Zeit schnell verging und man sich gegen Mitternacht verabschiedete. Man versicherte den Gastgebern, beim nächsten Fest wieder dabei zu sein.

Theresia Roth geb. Mayer und Ernst Roth wurden beide in Tschervenka geboren. Sie mussten schon als Kleinkinder mit ihren Eltern ihren Geburtsort verlassen. Über mehrere Stationen kamen sie dann nach München, wo sie sich auch kennen und lieben gelernt haben. Im Jahre 1965 wurde dann auch in München geheiratet. Das Paar zog dann in das von den Eltern von Ernst neu gebaute Zweifamilienhaus.

Die Roths haben zwei Töchter, fünf Enkelkinder und zwei Schwiegersöhne, aber der Mittelpunkt der Familie sind immer die Oma und der Opa, ob es nun beim Feiern oder Babysitten ist, sie sind immer zur Stelle, und machen alles mit Liebe. So haben sie auch viele

Jahre lang die Eltern von Ernst liebevoll gepflegt, die beide ein hohes Alter erreichten.

Das Hobby der Jubilare ist das Reisen, ob es nun nach Tschervenka ist oder in die weite Welt, sie sind immer dabei. Dass Sie

dieses noch lange gemeinsam bei bester Gesundheit erleben können, das wünschen ihnen alle ihre Gäste.

Elisabeth Arnold

Theresia und Ernst Roth
Küchelstraße 10, 81375 München

* * *

*Wir wünschen allen
Jubilaren und
Geburtstagskindern,
auch den nicht
Genannten, weiterhin
Gesundheit, Glück
und Wohlergehen.*

Ihr Tschervenkaer Heimatausschuss München

i.A. *Ingrid Schmid*
Sperlstr. 27, 81476 München,
Tel. 0 89 / 7 55 35 22

Unsere Toten

Folgende Todesfälle wurden uns bekannt:

Frau **Margarete Wagner**, geb. Hinkel, geboren am 10.01.1929, verstorben am 28.01.2010. Wohnhaft in 74182 Willsbach

Frau **Käthe Heger**, geb. Ufholz, geboren am 15.07.1928, verstorben am 09.03.2010. Wohnhaft in 7644 Eggenstein-Leo.

Frau **Elise Hermann**, geb. Glock, geboren am 22.08.1925, verstorben am 11.11.2009. Wohnhaft in 80689 München

Herr **Ludwig Lamnek**, geboren am 27.10.1927, verstorben am 11.09.2010. Wohnhaft in 97531 Buch

Frau **Therese Lamnek**, verstorben im Januar 2010. Wohnhaft in 97531 Buch

Frau **Mathilde Will**, geb. Scharf, geboren am 09.06.1928 (Todesstag unbekannt). Wohnhaft in 64689 Grasellenbach

Frau **Magdalena Gabel**, geb. am 05.07.1926 (Todesstag unbekannt). Wohnhaft in 25785 Nordhastedt

Frau **Elisabeth Muntz**, geb. Berger, geboren am 18.11.1915 in Crvenka, verstorben am 15.08.2010

*

Frau Herta Keiper aus Toronto hat uns folgende Todesfälle mitgeteilt:

Herr **Karl Egner**, geboren am 26.08.1921 in Tschervenka, verstarb plötzlich am 06.10.2009 in Toronto/Kanada. Karl lebte mit seiner Ehefrau Maria, geb. Keiper, aus der Oberen Gasse seit 1954 in Toronto. Daheim wohnte er mit seinen Eltern in der 5. Gasse.

Er wird betrauert von seiner Ehefrau, den zwei Söhnen mit Familien und allen Anverwandten.

*

Herr **Daniel Heinz**, geboren am 22.08.1923 in Tscherwenka ist nach schwerer Krankheit am 20.01.2010 im Krankenhaus Altötting verstorben. Daniel war der zweitälteste von 5 Kindern des Peter Heinz, Maurermeister und der Anna, geb. Pfeiffer aus Neu-Werbas. Daheim wohnten sie in der unteren Neuen Gasse.

Es trauern um ihn seine Ehefrau Annemie, 3 Töchter mit Familien und die Geschwister.

*

Helmut Schäfer †

Unser Landsmann wurde am 06.08.1940 in Tscherwenka geboren und ist nach längerer Krankheit am 10.07.2010 in Penzberg verstorben.



Helmut Schäfer

* 6.8.1940 † 10.7.2010

Der Verstorbene wurde im Familiengrab der Schäfer's in Bad Tölz beerdigt.

Um den Verstorbenen trauern seine Ehefrau Inge, seine drei Söhne mit Anhang, sowie Freunde und Landsleute.

*

Frau **Anna Lahm**, geboren am 15.05.1924 in Tscherwenka verstarb am 15.03.2010 in New Hyde Park, New York.

Das Elternhaus in der alten Heimat war an der Ecke in der unteren Neuen Gasse. Der Vater Daniel, Schuhmachermeister und die Mutter Anna, geb. Webel, sowie der Bruder Daniel sind ihr schon vor einigen Jahren im Tode vorausgegangen. Die Familie Lahm lebte schon seit den fünfziger Jahren in New York.

Die trauernden Hinterbliebenen sind die Schwester Heidi und die Schwägerin Maria mit den Familien.

*

Frau Mathilde Oppermann teilte uns mit, dass Frau **Juliane Krüger**, geb. Oppermann, geboren am 25.03.1912 am 26.08.2008 in Malchow verstarb und

Herr **Peter Oppermann**, geboren am 20.08.1920 am 10.03.2006 in Malchow verstarb.

* * *

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Für die Veröffentlichung eines Bildes müssen wir zusätzlich bei der Druckerei bezahlen und bitten deshalb, die anfallenden Kosten in Höhe von 20,- Euro Ihren Mitteilungen beizulegen oder auf das

**Konto 1880164070
bei der Hypo-Vereinsbank
München-Moosach
BLZ 700 202 70**

Heimatausschuss Tscherwenka,
Lotte Dudowits zu überweisen.

Da dieses Konto für alle eingehenden Überweisungen ist, bitten wir dringend um genaue Angaben des **Verwendungszweckes:**

- Spende für **Heimatzeitung**
- Spende für **Friedhof München**
- Spende für **Foto in THZ für ...**
(Name des Verstorbenen/Jubilars etc.)

Spenden für den Friedhof in Tscherwenka bitte an Elisabeth Arnold – Friedhof Tscherwenka Konto 586271 bei Sparkasse Dachau BLZ 700 515 40.

Wir danken im Voraus für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis.

* * *

Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka in München

i. A. **Ingrid Schmid**
Sperlstraße 27
81476 München

Tscherwenkaer Totengedenkfeier am Waldfriedhof in München

Die traditionelle Totengedenkfeier wurde auch heuer vom Heimatausschuss Tscherwenka veranstaltet.

Der Gedenkstein wurde von Lm. Georg Gutwein sorgfältig gereinigt, um die Bepflanzung kümmerte sich die Gärtnerei Kiefl.

Eine Blumenschale wurde mit schönen Krisanthemen bepflanzt, ein Kranz mit der Schleife „die Tscherwenkaer ihren Toten“ wurde niedergelegt und neben dem Gedenkstein wurden zwei Flamm-schalen aufgestellt. Eine feierliche Darstellung der Gedenkstätte, von der die Besucher sehr beeindruckt waren.

Von Lm. Karl Beel konnten rd. 40 Landsleute begrüßt werden, besonders Herr Pfarrer Wolff, der die Gedenkansprache hielt.

Zum Beginn des Festaktes wurde der Choral „Großer Gott wir loben Dich“ gemeinsam gesungen.

Das Losungswort von Herrn Pfarrer Wolff für den 1. November war „**Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind**“ aus Psalm 34,19.

Liebe Heimatortgemeinschaft,
liebe Tscherwenka-Freunde,
liebe Donauschwaben,
liebe Gäste,

diese Psalmworte Davids können und wollen uns heute ganz besonders begegnen. Stehen wir hier doch an dem Gedenkstein, der einerseits die Erinnerung an vergangene Zeiten festhalten will, andererseits aber auch unser Herz auf den richtet, der uns Trost und Auferstehungshoffnung zuströmt über alle Vergänglichkeit und Finsternis dieser Zeit hinweg.

So will uns dieser Tag ein Dreifaches zurufen:

I. Psalm 34: Der Herr ist nahe allen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zer Schlagenes Gemüt haben. Der Gerechte muss viel leiden, aber aus alledem hilft ihm der Herr. Wenn die Gerechten schreien, so hört sie der Herr und errettet sie aus aller ihrer Not.

Die Wahrheit dieser Worte habt Ihr in der Vergangenheit und auch heute immer wieder erlebt. Der Herr hört auf unsere Gebete, auf unser Rufen! Wenn es oft auch so scheint, er habe uns verlassen, so möchte Gottes Wort und David uns ganz tief ins Herz schreiben:

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind. Und der Herr will uns mit seinem Wort noch ganz gewiss machen, dass er uns nicht verlässt: Jesaja 49,11 und 12:

Kann auch eine Frau ihres Kindes vergessen, dass sie sich nicht

erbarmt über den Sohn ihres Leibes? Auf diese Frage fährt der lebendige Gott in seinem Wort fort: Und ob sie seiner vergäße, so will ich dein doch nicht vergessen! Denn siehe, siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet!

Welch eine mächtige Zusage, die gerade heute, wo wir an unsere Verstorbenen denken, an die, die uns in die Ewigkeit vorausgegangen sind und an die, die im Chaos dieses schrecklichen Krieges verjagt, ermordet, getötet, und gepeinigt wurden.

Und ob sie seiner vergäße, wenn eine Frau ihr Kind vergisst, was kaum und meist nur unter extremen Umständen vorkommt, aber wenn dies geschieht, so ruft uns der Herr heute zu: So will ich dein nicht vergessen!

Wir sind bei ihm geliebt und werden in seinem Herzen getragen.

*Festlich
dekoriertes
Gedenkstein
mit Herrn
Pfarrer Wolff
bei der Predigt*

*Foto:
Christel Haschek*





Die Landsleute bei der Gedenkveranstaltung

Foto: Christel Haschek

Mögen Menschen uns vergessen, ganz anders der lebendige Herr: So will ich dein doch nicht vergessen! Er ist da, er ist nicht ein ferner Religionsstifter, nein er ist ein lebendiger Heiland, der inmitten seiner Kirche und Gemeinde gegenwärtig ist, der durch seinen Heiligen Geist unsere Herzen mit Freude auch in allem Leide erfüllen will.

So ist Jesus: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Mit seinem Kommen hat er das Himmelreich unter uns aufgerichtet. Wir gehen seinem Reich nicht erst nach unserem Tod entgegen, das auch in einem tieferen Sinn, aber jetzt schon dürfen wir bei aller Einsamkeit und aller Trauer in seinem Reich wohnen: Jesus: Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Ja, schon David hat im Glauben vorausgeschaut auf Jesus:

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.

In Jesus, in seinem Kommen, in seiner Auferstehung hat sich diese Verheißung erfüllt. Kommet her zu mir alle, spricht der Herr, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Der Gerechte muss viel leiden, aber aus alledem hilft ihm der Herr.

II. Der gestrige Reformationstag hat uns von anderer Seite her an die Zusagen Gottes erinnert: **So will ich dein doch nicht vergessen, ich bin bei euch alle Tage, der Herr ist nahe allen, die zerbrochenen Herzens sind.**

Es bleibt für alle Zeit bedeutsam, dass das Gewissenerlebnis eines aufrichtigen Menschen, in der Stille einer Klosterzelle ausgetragen, eine ganze Welt zu erschüttern und zu verwandeln vermochte. Wir meinen heute vielfach, man könne auf das Weltgeschehen nur Einfluss nehmen durch Finanzen und mäch-

tige Banken, durch Fernraketen und Atomsprengeköpfe, durch wirtschaftliche Expansion und immer raffiniertere Datenverarbeitung.

Der Glaubenskampf eines Augustiners, in einer Klosterzelle ausgefochten, hatte weltbewegende Folgen. Durch eine tiefe Gottesbegegnung beim intensiven Studium der heiligen Schrift wurde Luther zum Reformator, zum Erneuerer der Kirche. Von dieser Gottesstunde im Schwarzen Kloster zu Wittenberg, schreibt er: „Da habe ich gefühlt, dass ich von neuem geboren sei und durch die geöffneten Tore ins Paradies selbst eingehen werde. Da sah ich die Heilige Schrift selbst mit anderen Augen an. Je mehr ich bisher das Wort Gerechtigkeit gehasst habe, umso lieber und süßer war es mir jetzt. So ist mir diese Stelle des Paulus (Röm. 1,17) in Wahrheit die Pforte ins Paradies geworden ...“ „...denn ich schäme mich des

Evangeliums von Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben ... Röm. 1,17.

Dies war der eigentliche Beginn der Reformation, der Durchbruch des Glaubens in breite Schichten unseres Volkes, wie es für viele damals unbekannt war.

Ja, liebe Freunde, liebe Gäste,

frisches Wasser des Lebens, das brauchen wir heute wieder in unserer Mitte, eine Neugestaltung unseres Glaubenslebens aus den Kräften des Ursprungs. Wie es auch auf dem ökumenischen Kirchentag auf der Theresienwiese von vielen Tausenden katholischen und evangelischen und freikirchlichen Christen gebetet und im Glauben gesungen wurde:

Sende aus deinen Geist und mache das Antlitz der Erde neu! Und immer wieder im Gebet wiederholt: Sende aus ... Wenn die Gerechten schreiben, dann erhört sie der Herr und errettet aus aller Not (David Psalm 34,18).

III. Auch das schwere Erleben der Vertreibung aus Heimat und blühendem Land ist bei Gott

nicht vergessen: „So will ich deiner nicht vergessen, denn siehe, siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet.“

Wie war es doch euren Vorfahren vergönnt gewesen, dieses vorher so dünn besiedelte und teilweise auch unbewohnte Land mit Leben zu erfüllen! Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, kulturelles Leben zum Blühen zu bringen! Gerade heute, wo die Donau durch Raubbau und sinnlose Umweltzerstörung gefährdet ist, wollen wir dankbar des Dienstes der Donauschwaben gedenken.

Schon 66 Jahre ist die Flucht und Vertreibung her und doch im Gedächtnis der Älteren noch so stark gegenwärtig. Tausende flohen vor der herannahenden Jugoslawienfront im Herbst 1944. Haus und Hof, Tiere, Äcker und Ländereien, Weinkeller, Getreideernte, volle Scheunen, eine blühende Kulturlandschaft, voller Fruchtbarkeit und Wohlstand blieb zurück.

Die umfangreichen Siedlungsgebiete der Donauschwaben damals, die Batschka, das Banat, Ungarndeutsche Gebiete, Siebenbürger Gebiete, Deutsch Slawonien, die Vojvodina und viele kleinere

Foto: Christian Bischof



Gebiete wurden in den Strudel der Vertreibung und der Umwälzungen gerissen.

Wieviel Leid und Schmerz geschah damals und erschütterte diese Völker und ist auch vielfach noch in unseren Herzen. Über allem steht aber gerade am heutigen TAG das mächtige Trostwort Jesu: So will ich deiner nicht vergessen! Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.

Ja, er ist nicht ein ferner Gott, sondern ein gegenwärtiger Heiland, der unsere Wunden heilt und uns in der Tiefe unseres Herzens mit Trost und Freude erfüllt.

Gebet: Mit Trauer und Wehmut, mit schweren Erinnerungen und mancherlei Verletzungen früherer und neuerer Art kommen wir heute zu Dir, Herr Jesus! Du bist unser Arzt, unser Heiland, unser liebevoller Vater! Du heilst uns in der Tiefe und machst alles neu. Dein heiliger Geist ist es in unserer Mitte und erfüllt uns mit lebendiger Auferstehungsgewissheit. Du vergibst uns unsere Schuld und erfüllst uns neu mit der Kraft deines Wortes. Du gibst uns Mut und Vision für die Zukunft, für unser Land, für Tschervenka und die umliegenden Länder an der Donau. Komm Heiliger Geist und heile unser Land. Amen

Abschließend wurde gemeinsam ein Vaterunser gebetet und der Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen. Von Lm. Beel wurde Herr Pfarrer Wolff recht herzlich verabschiedet und die Hoffnung ausgesprochen auf ein Wiedersehen im Jahre 2011.

Die gekommenen Landsleute waren von der Gedenkfeier sehr beeindruckt und man versicherte allseits, im nächsten Jahr wiederzukommen.

Karl Beel

Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 07.07.2010 bis 01.12.2010 eingegangen

Arth Anna, Hans-Kalb-Weg 2, 82024 Taufkirchen, EUR 30,-; **Arth Karl u. Dora**, Sudetenweg 2, 73207 Plochingen, EUR 30,-; **Arth Sofia**, Bullachstr. 17, 85232 Bergkirchen, EUR 20,-;

Balg Elisabeth u. Friedrich, Normannenstr. 7, 71083 Herrenberg, EUR 10,-; **Batscha Peter u. Helene**, Schleifweg 17, 91093 Heßdorf, EUR 20,-; **Bauer Rosalia u. Heinrich**, Salvatorstr. 23, 94447 Plattling, EUR 30,-; **Bechtler Elisabeth**, Mühlenstr. 22, 83088 Kiefersfelden, EUR 20,-; **Becker Hilde**, Johann-Stauß-Str. 37, 72474 Winterlingen, EUR 20,-; **Beni Juliane**, Meisenbergerstr. 36, 74182 Obersulm, EUR 10,-; **Beny Adam**, 1480 Lascerne C.J., 44906 Mansfield, USA, EUR 30,-; **Beny Christian u. Irmgard**, Ludwig-Thoma-Str. 3, 83052 Bruckmühl, EUR 25,-; **Bieber Johann u. Hermine**, Zirbelstr. 10, 85662 Hohenbrunn, EUR 30,-; **Bischof Peter u. Erna**, Schulerstr. 29, 75180 Pforzheim-Bü., EUR 20,-; **Bjelan Stevo**, Hochstr. 2, 33790 Halle, EUR 20,-; **Bloch Georg u. Rosalie**, Ballaufstr. 10 b, 85757 Karlsfeld, EUR 20,-; **Bock Emil u. Anna**, Richener Str. 14, 75031 Eppingen, EUR 20,-; **Böhler Grete**, Lindenstr. 17, 65795 Hattersheim, EUR 5,-; **Böhm Stefan**, Ganghoferstr. 56, 80339 München, EUR 25,-; **Bolzer Mag. Rosemarie**, Schemmerlstr. 22, A-1110 Wien, EUR 20,-; **Bräu Helene u. Alfons**, St.-Ilgenerstr. 47, 69190 Wallendorf, EUR 20,-; **Branz Käthe geb. Ufholz**, Veldensteinerstr. 1, 81249 München, EUR 20,-; **Brostjan Ludwig u. Helene**, Rennweg 70/2/2/9, A-1030 Wien, EUR 25,-;

Dautermann Jakob u. Frieda, Am Nußacker, 35043 Marburg, EUR 20,-; **Dech Berthold**, Etzold Str. 42, 47506 Neukirchen Vluyn, EUR 20,-; **Dech Dieter u. Traudl**, Metzstr. 6, 82049 Pullach, EUR 30,-; **Dech Georg u. Johanna**, Wilchwitzer Weg 15, 04600 Altenburg, EUR 10,-; **Dech Luise**, Alzentelstr. 37, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Dech Philipp u. Anna**, Bullachstr. 19, 85232 Bergkirchen, EUR 10,-; **Diel Johann u. Therese**, Sudeten-

deutsche Str. 28, 80937 München, EUR 30,-; **Diener Christian u. Helene**, 535 Sutton Place, Longboat Key Florida 34228 USA, 50,- US \$ = EUR 38,49; **Diener Cilli**, Hörnesgasse 20/9, A-1030 Wien, EUR 30,-; **Diener Emmi**, Birkenweg 5, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Diener Johann u. Käthe**, Barichgasse 29/4/13, A-1030 Wien, EUR 10,-; **Diener Johann u. Rosina**, Franz-Sailer-Gasse 19, A-2325 Himberg, EUR 10,-; **Diener Josef**, Kernstockweg 6, A-2231 Strasshof, EUR 10,-; **Diener Silvia**, Wolfgang-Best-Weg 18, 71364 Winnenden, EUR 20,-; **Diener Wilhelm u. Barbara**, Ahornstr. 16, 84149 Velden, EUR 15,-; **Dietrich Christine u. Ludwig**, Karl-Haider-Str. 14, 81477 München, EUR 15,-; **Düster Katharina**, Alpenstr. 54, 82538 Geretsried, EUR 10,-; **Dullinger Josef u. Elisabeth**, Aindorferstr. 130 b, 80689 München, EUR 20,-;

Eidenmüller Helmut, Schubertstr. 10, 22083 Hamburg, EUR 50,-; **Emich Friedrich**, Lindenweg 8, 37639 Bevern, EUR 10,-; **Emsberger Helmut**, Kemptener Str. 57, 89250 Senden, EUR 20,-; **Emsberger Johann u. Elisabeth**, Lusthauser Str. 18, 89250 Senden, EUR 30,-; **Ertlschweiger Albert u. Erna geb. Mayer**, Hauptstr. 166, A-8960 Öblarn, EUR 30,-; **Eschbach Margit u. Georg**, Hans-Resel-Gasse 6, A-8605 Kapfenberg, EUR 10,-;

Farle Käthe, Eisfeld 20, 85229 Markt-Indersdorf, EUR 20,-; **Fieber Elisabeth geb. Schumacher**, Frohschammer Str. 3, 80807 München, EUR 10,-; **Fitzel Katharina u. Anton**, Tannenstr. 23, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Frank Dieter u. Hedi**, Ottweiler Str. 29, 67063 Ludwigshafen, EUR 20,-; **Fritsch Heinrich u. Brunhilde geb. Diener**, Staarenbergerstr. 46, 76703 Kraichtal, EUR 10,-; **Forthuber Gottfried**, ohne Adressenangabe, EUR 20,-;

Geyer Maria, Schildornstr. 47, A-4874 Pramet, EUR 20,-; **Giesse Johann**, Ulmenstr. 5, A-4481 Asten, EUR 15,-;

Giesse Karl u. Vera., Engerthstr. 255/515, A-1020 Wien, EUR 20,-; **Glock Maria**, 62-31 61 st Street, Ridgewood N.Y. 11385 USA, 100,- US \$ = EUR 77,94; **Göttche Elisabeth**, Kurzbauerstr. 4, 81479 München, EUR 20,-; **Göttche Johann**, Oeversee-str. 13-19, St 7, A-1150 Wien, EUR 20,-; **Göttche Peter**, Olivierstr. 40, 81477 München, EUR 25,-; **Götz Karl**, England, verstorben, 20,- Engl.Pfd. = EUR 22,62, , **Grabowski Malvine u. K.**, Radolfzeller Str. 34/5, 81243 München, EUR 10,-; **Graf Christine**, Birkelweg 53, 94469 Deggendorf, EUR 10,-; **Graf Daniel**, Adalbert-Stifter-Str. 14, 94469 Deggendorf, EUR 10,-; **Grieser Peter u. Maria**, Am Griebfeld 21, 82178 Puchheim, EUR 25,-; **Grill Thomas**, Schwanthaler-Allee 24, 67061 Ludwigshafen, EUR 20,-; **Groh Roland**, Scheiffartsweg 27, 53919 Weilerswist, EUR 10,-; **Grünberg Christine**, Bondorfstr. 4, 53604 Bad-Honnes, EUR 10,-; **Grünwald Gerda u. Josef**, Treitschkestr. 2, 80992 München, EUR 10,-; **Grufeneder Karl u. Helene**, Ledererberg 110, A-4391 Waldhausen, EUR 10,-; **Grumbach Margit**, Schwarzwaldstr. 52, 71083 Herrenberg, EUR 25,- + für Foto EUR 20,-; **Grundel Martin u. Christa**, Raiffeisenstr. 6, 76344 Eggenstein/Leo, EUR 30,-; **Gutwein Georg u. Lydia**, Heiterwanger Str. 4, 81373 München, EUR 20,-;

Hadyk Elisabeth geb. Oster, Grabinger Weg 2, 94081 Fürstzell, EUR 20,-; **Haschek Christine**, Buchengasse 19, 65221 Dachau, EUR 15,-; **Hauber Baartl u. Christine geb. Reiner**, Ahornstr. 25, 85774 Unterföhring, EUR 50,-; **Hefner Josef u. Angela geb. Hess**, Neustadter Str. 10, 76187 Karlsruhe, EUR 20,-; **Heidecke Therese**, Dorfstr. 11, 21224 Rosengarten-Eckel, EUR 30,-; **Heinrich Stefan**, 76187 Karlsruhe, EUR 10,-; **Heinz Maria**, Radolfzeller Str. 26/III, 81243 München, EUR 10,-; **Heinz Peter u. Gisela**, Drosselweg 10, 82538 Geretsried, EUR 25,-; **Herschberger Liesl**, Thalkirchner Str. 144, 81371 München, EUR 10,-; **Hoffmann Daniel u. Anni**, Schu-

bartstr. 4, 70825 Korntal-Münchingen, EUR 30,-; Hoffmann Elisabeth, Landhaus Str. 10, 71134 Aidlingen Deufringen, EUR 20,-; Huber Peter u. Helene, Alfred-Neumann-Anger 11, 81737 München, EUR 20,-; Hüchering Elisabeth u. Xaver, Dürrenseestr. 11, 85049 Ingolstadt, EUR 20,-;

Judt Ewald, Feldkellergasse 20, A-1130 Wien, EUR 10,-; Jugendheimer Elisabeth, Goethestr. 31, 82110 Germering, EUR 15,-; Jung Georg u. Katharina, Frühlingsanger 6, 80933 München, EUR 50,-; Jung Karl u. Käthe, Auf der Halden 18, 88074 Meckenbeuren, EUR 20,-;

Kaiser Elisabeth u. Siegfried, Käthe-Kollwitz-Promenade 9c, 23966 Wismar, EUR 20,-; Karius Johann u. Helene geb. Arth., Rohrauerstr. 65, 81477 München, EUR 30,-; Karius Karl u. Johanna-Luise, Dr. Robert-Koch-Str. 14, 99734 Nordhausen, EUR 20,-; Keiper Elisabeth, Dr.-Anton-Bruckner-Str. 13, A-4840 Vöcklabruck, EUR 20,-; Keiper Hans u. Hertha geb. Heinz, 7 Mere Court, Toronto Ont. M4 A2 J5 Canada, EUR 50,- für 3 Todesanzeigen + EUR 50,-; Keiper Dr. Johannes u. Irmgard, Bahnhofgasse, A-4840 Vöcklabruck, EUR 20,-; Kern Eduard u. Elisabeth, Lena-Christ-Str. 21, 85757 Karlsfeld, EUR 20,-; Kern Martin, Werrastr. 13, 47051 Duisburg, EUR 15,-; Kern Rosa, Rörerstr. 17, 94469 Deggendorf, EUR 20,-; Kern Wilhelm, Steinbrecherring 3, A-4400 Stey/Oberösterreich, EUR 10,-; Kirchenmayer Katharina, In der Pletsche 14, 63801 Kleinostheim, EUR 20,-; Klein Jakob u. Else, 851 Lex. Ontario Road 12, Mansfield / Ohio 44903 USA, 25,- US \$ = EUR 19,48; Knöbel Franz u. Barbara u. Jahn u. Katrin, Esseger Str. 61, 71067 Sindelfingen, EUR 50,-; Koch Anton, Kellerhalde 12, 89081 Ulm/Söflg., EUR 20,-; Kocsis Janos u. Agnes geb. Heinz, Welzenbachstr. 31, 80992 München, EUR 20,-; Köhler Franziska, Agricolastr. 72a, 80689 München, EUR 20,-; Konrad Johann, Adlerhofgasse 23, A-3021 Pressbaum, EUR 10,-; Konrad Lorenz u. Magdalena, Kastellstr. 18, 65232 Taunusstein 4, EUR 10,-; Korbel Mathias, Heinkelstr. 4, 67454 Haßloch, EUR 15,-;

Korbel Peter u. Silvia, Zum Marienköpfchen 36, 56651 Oberzissen, EUR 10,-; Krachler Helene, Herbortgasse 42/4/3, A-1110 Wien, EUR 15,-; Kreitmaier Hilde, Stüdel Str. 21, 80995 München, EUR 20,-; Krieger Adalbert, Am Winterstein 4, 61352 Bad Homburg, EUR 25,-; Krumes Elisabeth, Schauinslandstr. 79, 75177 Pforzheim, EUR 10,-;

Lahm Alexander, Aichelbergstr. 444, 73230 Kirchheim/Teck, EUR 25,-; Lahm Christina, Bahnhofstr. 45, 71729 Erdmannhausen, EUR 25,-; Lahm Daniel, Planegger Str. 24a, 81241 München, EUR 20,-; Lamnek Heinrich u. Hildegard, Petersenstr. 2a, 81477 München, EUR 25,-; Lamnek Siegfried Prof. Dr., Olivierstr. 2, 81477 München, EUR 30,-; Lefebvre Margarete, Greifstr. 3, 12487 Berlin, EUR 10,-; Litzenberger Friedhelm u. M., Ichagasse 21, A-1210 Wien, EUR 10,-; Litzenberger Aurelia geb. Welsch, Bergstr. 11, 85235 Odelzhausen, EUR 20,-; Losch Willi u. Katharina, Bruno-Tesch-Str. 13, 23968 Wismar, EUR 10,-; Lugert Ernst u. Margit, Hirtenweg 79, 69239 Neckarsteinach, EUR 10,-;

Majano Elisabeth, Lerchenweg 3, 86971 Peiting, EUR 20,-; Mayer Christine u. Adam, Triefelstr. 1, 67454 Haßloch, EUR 20,-; Mayer Hilde geb. Krumes, Münchner Str. 4, 82049 Püllach, EUR 10,-; Mezei Christian u. Laslo, Bolwerkstr. 2, 72764 Reutlingen, EUR 20,-; Milli Anni u. Paul, Römerweg 13, 71083 Herrenberg, EUR 30,-; Mori Katharina, Radetzkystr. 94, A-2500 Baden, EUR 15,-; Mühlbauer Sepp u. Gerdi geb. Lahm, Baernaystr. 9, 80937 München, EUR 50,-; Müller Helene, Gröbenzeller Str. 22, 85221 Dachau, EUR 10,-; Müller Jakob, Pappelgrund 2, 18276 Büloweburg über Güstrow, EUR 30,-; Müller Paula u. Peter, Schillerstr. 35, 84503 Altötting, EUR 20,-; Munz Gerda, ohne Adressenangabe, EUR 20,-;

Nagel Marie u. Hans, Dorfstr. 39, 17153 Gallenbeck, EUR 10,-; Neider Georg u. Christine, Mörikestr. 32, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; Neider Johann, Schleinlackenstr. 22, A-5020

Salzburg, EUR 20,-; Neidhöfer Elisabeth, Schillerstr. 4, 67593 Westhofen, EUR 20,-; Neidhöfer Peny, Seiblick 13, 19395 Plau am See, EUR 20,-; Netzer Frank u. Helene, Heerstr. 400, 13593 Berlin, EUR 20,-; Neu Margarethe u. Peter, Sonnenstr. 7, 83301 Traunreut, EUR 20,-; Nitschinger Käthe, Gustav-Lindner-Weg 5, 81825 München, EUR 20,-;

Oppermann Magdalena, Im Körnle 6, 71364 Winnenden, EUR 10,-; Oster Heinrich u. Magdalena, Moosburger Str. 8, 85406 Zolling, EUR 10,-; Ottenheimer Jakob u. Margarete, Rohrbachstr. 39, 85259 Wiedenzhausen, EUR 20,-;

Pächtler Hermine, Alexander-Moissi-Str. 17, A-5020 Salzburg, EUR 10,-; Pfeiffer Karl u. Margarete, Haus Waldesruh 23, 71543 Wüstenrot (Nh), EUR 30,-; Pister Hermine u. Karl, Friedrichstr. 43, 76344 Eggenstein-Leo, EUR 25,-; Pleess Siegfried u. Rosemarie, Kreuzstraße 16, 85247 Schwabhausen/Arnsbach, EUR 20,-; Pötzl Elli geb. Heinz, Pestalozzistraße 16, 83026 Rosenheim, EUR 20,- + 20,-;

Reiner Josef u. Christine, Gartenstr. 33, 85630 Grasbrunn, EUR 20,-; Reinhardt Adam, Floriansring 1, 64342 Seeheim, EUR 10,-; Reitenbach Ernst, Hohen Rain 61, 72202 Nagold 1, EUR 20,-; Reitenbach Ludwig u. Herm., Dirchauer Str. 2a, 81927 München, EUR 20,-; Reitenbach Margarete, Marloffsteinerstr. 30, 91080 Uttenreuth, EUR 20,-; Renner Dr. Hermine, Bergmannsgasse 3, A-8010 Graz, EUR 200,-; Rode Elisabeth, Allerdammstr. 8, 29342 Wienhausen, EUR 15,-; Roth Adam, Sitzingerstr. 13, 67549 Worms, EUR 100,-; Roth Ernst u. Therese geb. Mayer, Küchelstr. 10, 81375 München, EUR 50,-; Roth Herbert und Maria, Zitauer Str. 36, 80997 München, EUR 25,-; Roth Jakob und Lotte, Im Asenwald 24/11, 70599 Stuttgart, EUR 20,-; Roth Margarete, In Gröben 6, 69517 Gorxheimertal, EUR 20,-; Roth Peter, Streitheimer-Str. 7a, 86477 Adelsried b. Augsburg, EUR 20,-; Roth Richard u. Maria, Falkenstraße 25, 85757 Karlsfeld, EUR 20,-;

Schäfer Ferdinand u. Joyce, 643 Highland ST P.O Box 1507, Port ELGIN Ont. NO H2 CO Canada, EUR 50,-; Schäfer Horst u. Karin, Kleeweg 17, 39128 Magdeburg, EUR 15,-; Scharf Anna, Hauffstr. 35, 71106 Magstadt, EUR 10,-; Scharf Manfred u. Agnes, Emmlingerstr. 17, 84416 Taufkirchen/Vils, EUR 15,-; Scheidecker Juliane u. Josef, Illeggärtle 13, 72147 Nehren, EUR 20,-; Scherer Jakob, Wassergasse 5, 96271 Grub am Forst, EUR 30,-; Scherer Resi u. Balthasar, Tuchinger Str. 11, 85365 Freising, EUR 30,-; Schieber Elisabeth, Hofangerstr. 84, 81735 München, EUR 30,-; Schill Georg, Hippelstr. 68, 81827 München, EUR 20,-; Schill Hans u. Franziska, Therese-Giehse-Allee 53, 81739 München, EUR 30,-; Schindler Hermine, Allgäuer Str. 7, 86975 Bernbeuern, EUR 20,-; Schmidt Willy u. Thea, Berlstr. 8, 81375 München, EUR 30,-; Schneider Florina, Flurweg 4, 85250 Altomünster-Wollm., EUR 10,-; Schneider Gerhard, Linke Nordbahngasse 1/5, A-1210 Wien, EUR 20,-; Schneider Hans u., Irene, Münchner Str. 10, 81379 München, EUR 15,-; Schneider Karl, Lerchenweg 11, 86641 Rain am Lech, EUR 50,-; Schneider Siglinde u. Georg, Weiherstr. 5, 86551 Aichach, EUR 10,-; Schneider Waltraud, Erwin-v. Steinbach-Weg 29a, 80937 München, EUR 30,-; Schomodji Margitta, Wacholderweg 11, 67454 Haßloch, EUR 10,-; Schultz Andreas u. Annett, Am Lutterberg 10, 38154 Königslutter, EUR 40,-; Schurr Christl, Untere Schneckenbergstr. 42, 94034 Passau, EUR 15,-; Schwend Josef u. Anna, Frühlingstr. 57, 82110 Germering, EUR 10,-; Schwarz Irmgard geb. Grundel, Hebelstr. 11, 76344 Eggenstein/Leop., EUR 10,-; Sikinger Hans u. Elli geb. Schmidt, Wertheimer Straße 80, 81243 München, EUR 10,-; Smrekar Ivan, Ivana Milutinovica 93, 25220 Crvenka Ser., EUR 20,-; Spieß Christian u. Edith, Lange Str. 2, 06255 Schafstädt, EUR 20,-; Spiess Friedrich, 7300 North Bell Avenue, Chicago Ill 60645-2041 USA, EUR 50,-; Spinner Therese, Straubinger Straße 15, 93326 Abensberg, EUR 20,-; Steigele Friedrich u. Margit geb. Peter, Gräfensteinerstr. 5, 66954 Pirmasens 22, EUR 30,-; Sterlemann

Irene, Wirtsbreite 9, 80939 München, EUR 20,-; Sterz Elisabeth, Forstenrieder-Allee 64, 81476 München, EUR 20,-; Süß Margarete, Am Weinhügel 4, 94081 Fürstzell, EUR 30,-;

Teufel Johann u. Katharina, An der Wolldecke 2, 71263 Weil Der Stadt, EUR 25,-; Teufel Martin, Ordenslandstr. 3, 82256 Fürstfeldbruck, EUR 20,-; Thiel Elisabeth, Knoppstr. 40, 41061 Mönchengladbach, EUR 25,-;

Ufholz Christine, Anzengruberstr. 11, 82178 Puchheim, EUR 30,- + für Foto EUR 20,-; Ufholz Johann u. Maria, Donnersbergerweg 9, 94469 Deggen-dorf, EUR 30,-; Ulrich Philipp, Heiligenbergstr. 40, 34134 Kassel, EUR 15,-; Urich Emma, Gartenstadtstr. 27, 81825 München, EUR 15,-;

Vetter Hedwig, Ludwig-Sievers-Ring 40, 30659 Hannover, EUR 30,-;

Wagenpfeil Käthe, Rohrbachstr. 5, 85259 Wiedenzhausen, EUR 20,-; Wagner Gustav u. Maria, Lauinger Str. 52, 80997 München, EUR 20,-; Wagner Heinrich, Hildegard-von-Bingen-Anger, 80937 München, EUR 20,-; Wagner Johann u. Käthe, Bubenlachring 29, 68642 Bürstadt, EUR 10,-; Webel Adam u. Carola, Landrichter Str. 7, 81549 München, EUR 20,-; Wegehingel Klaus u. Elisabeth, Freudenbergstr. 26, 69239 Neckarsteinach, EUR 50,-; Weiß Maria, Am Mühlbach 25, 94081 Fürstzell, EUR 20,-; Welker Heinrich u. Friedrich, August-Wieschemeyer-Str. 12, 94081 Fürstzell, EUR 20,-; Welker Peter und Marie, 1320 Eastgate Rd., Springfield/Ohio 45503-2424 USA, 35,- US \$ = EUR 25,11; Welsch Christian, Birkenholz 26, 85567 Grafing, EUR 20,-; Welsch Henry, 315 Wilton Dr., Straßburg PA. 17579-1445 USA, EUR 20,-; Welsch Karl u. Lizzi, Georgstr. 25, 39240 Großrosenburg, EUR 20,-; Wenzel/Arras Christine, Wichertstr. 4, 80993 München, EUR 10,-; Werner Ernst u. Ehrentrud, Eichenstr. 32, 85649 Hofolding, EUR 20,-; Wimmer Maria, Bergstr. 37, 85567 Grafing, EUR 10,-; Wolf Georg, Jahnstr. 8, 71543 Wüstenrot, EUR 30,-;

Zimmermann Christine, Esterwagnerstr. 34, 85635 Höhenkirchen-Siegersbr., EUR 20,-; Zoll Christian, Ackermannstr. 3, 74182 Obersulm, EUR 10,-.

Spenden zur Erhaltung und Pflege der Tscherwenkaer Gedenkstätte in München/ Waldfriedhof

Roth Ernst u. Therese, Küchelstr. 10, 81375 München, EUR 50,-; Rieger Franz u. Katharina geb. Neu, Margarenger 18, 85716 Unterschleißheim, EUR 20,-; Grumbach Margit, Schwarzwaldsstr. 52, 71083 Herrenberg, EUR 25,-; Hauber Bartl u. Christine, Ahornstr. 25, 85774 Unterföhring, EUR 50,-; Gutwein Georg und Lydia, Heiterwanger Str. 4, 81373 München, EUR 30,-; Haschek Christl, Buchengasse 19, 85221 Dachau, EUR 15,-; Keiper Hans u. Hertha, 7 Mere Court, Toronto Ont. M4 A2 J5 Canada, EUR 25,-.

Spenden für die Gedenkstätte und deren Erhalt auf dem Friedhof in Crvenka

Dech Georg u. Johanna, Wilchwitzer Weg 15, 04600 Altenburg, EUR 10,-; Sirutschek Johanna, Ottenheimer Str. 20, 77963 Schwangau, EUR 20,-; Milli Anna u. Paul, Römerweg 13, 71083 Herrenberg, EUR 50,-; Schneider Waltraud, Erwin-v.-Steinbach-Weg 29a, 80937 München, EUR 50,-; Oster Heinrich u. Magd., Schwabenau 4, 85356 Freising, EUR 30,-; Bischof Christian u. Heidi, Rohrauer Str. 41, 81474 München, EUR 25,-; Bieber Peter u. Hedi, Olivier Str. 19, 81777 München, EUR 25,-; Hauber Bartl u. Christina, Ahorn Str. 25, 85774 Unterföhring, EUR 50,-; Haschek Christl, Buchengasse 19, 85221 Dachau, EUR 15,-; Keiper Hans u. Hertha, 7 Mere Court, Toronto Ont. M4 A2 J5, Canada, EUR 25,-.

*Ein herzliches
Dankeschön an alle
Spenderinnen und
Spender!*

Spenden, die nach dem 01.12.2010 eingegangen sind, werden in der nächsten Ausgabe der THZ veröffentlicht!

Ich bitte um Ihr Verständnis.

Ihre Spende sichert den Fortbestand der Tscherwenkaer-Heimat-Zeitung.

Bitte unterstützen Sie auch weiterhin die Vorhaben und Aktivitäten des Heimatausschusses.

Ein Überweisungsvordruck liegt bei.

Bitte informieren Sie uns bei einem **Adressenwechsel**, bei einem **Todesfall** oder bei **keinem Interesse** einer Zusendung der THZ, um hierfür weitere Arbeit und Kosten zu ersparen.

Vielen Dank!

Folgende THZ Ausgabe 55 sind mit dem Postvermerk „nicht zustellbar oder unbekannt verzogen“ zurückgekommen:

Brandecker Johann, Soloturnerstr. 56, 81477 München;

Lange Maria u. Hermann, Danziger Platz 9, 71332 Waiblingen

Paul Helene, Steindamm 3, 19300 Grabow

Weber Martha, Schwanheimer Str. 99/7, 64625 Bensheim

Wingefeld Käthe, Blockgasse, 63667 Nidda

Nebauer Elly, Parksiedlung 4, 85586 Poing

Dupp Käthe geb. Reiter, 3183 North Way Ave, Windsor Ont. N9 E4 S4 Canada

Dr. Schrecke Wolfgang u. Hella, Bard Karolyne, 2330 Dunaharaszt Ungarn

Konakov Elvira, Pazinska 9, 24000 Subotica Serbien

Für eine kurze Nachricht sind wir dankbar.

* * *

***Liebe Landsleute!
Für das Jahr
2011
wünschen wir
Ihnen und Ihren
Familien
Frieden,
Gesundheit und
alles Gute.***

* * *

In heimatlicher Verbundenheit

**Ihr Heimatausschuss
Tscherwenka München**

i.A. Liselotte Dudowits
Koblenzer Straße 14
80993 München
Telefon 089/142407

**Tscherwenkaer
Bücher und
Broschüren, die
man lesen
sollte!**

Bei Karl Beel,
Rohrauerstraße 39,
81477 München,
Telefon 089/78 84 85,
Fax 089/78 56 805
können folgende Bestellungen
gemacht werden:

Großes Heimatbuch
„Unser Tscherwenka“
(2. Auflage 1983)
mit Ortsplan 25,- Euro

**20. Gründungsjubiläum vom
Heimatausschuss
in München**
(1993) 3,- Euro

„Herz der Batschka –
Tscherwenka“
von Dr. Roland Vetter
(1976) 10,- Euro

„Der Pannonische
Mensch“
von Dr. Roland Vetter
(1984) 3,- Euro

„Die Lelbachs“
von Johannes Albrecht,
bearbeitet von
Karl Beel 8,- Euro

„Die Tscherwenkaer
Mundart“
von Johannes Albrecht,
Broschüre DIN A5,
67 Seiten 6,- Euro

Zu den o.g. Preisen kommen
jeweils die heute
üblichen Versandkosten.

Impressum – Herausgeber mit Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka, München
Schriftleitung: Karl Beel, Rohrauerstraße 39, D-81477 München,
Tel. (089) 78 84 85, Fax (089) 7 85 68 05

Familiennachrichten: Ingrid Schmid, Sperlstraße 27, D-81476 München, Tel. (089) 7 55 35 22
Kasse/Spenden: Lotte Dudowits, Koblenzer Straße 14, D-80993 München, Tel. (089) 14 24 07
Versand: Elisabeth und Sepp Arnold, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Tel. (081 31) 8 19 43
unter Mithilfe von Lotte Dudowits

**Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall
die Meinung der Herausgeber wieder.**

Spenden für die in zwangloser Folge erscheinende Heimatzeitung
erbitten wir auf folgende Konten

Deutschland: Hypo Vereinsbank München-Moosach, Kt.Nr. 188 0164 070, BLZ 700 202 70
Österreich: Bank Austria, Kt.Nr. 00 776 079 824, BLZ 20 151